

INHALT

CONTENT

SOMMAIRE

SPECIAL

- 3 Qualität von Normen dauerhaft sichern
- 6 Wie lassen sich harmonisierte Normen weiter verbessern?
- 9 CWA, PAS & Co: Konsens zweiter Klasse reicht nicht für Arbeitsschutz

THEMEN

- 12 Gefährdungen durch Störlichtbögen
- 15 EUOSHNET organisiert Konferenz zur Produktsicherheit
- 18 BAuA schafft interaktives Portal zur Produktsicherheit

KURZ NOTIERT

- 21 KAN-Studie zu Betätigungskräften
- 21 Deutsch-französisches Seminar zur Normung
- 21 Neues Produktsicherheitsgesetz
- 21 Positionspapier des ABAS zu CWA 16335
- 21 Weltkongress „Sicherheit und Gesundheit“

SPECIAL

- 4 Assuring the quality of standards in the long term
- 7 How can harmonized standards be improved further?
- 10 CWA, PAS & Co: a second-class consensus is not good enough

THEMES

- 13 Hazards presented by fault arcs
- 16 EUOSHNET organizes conference on product safety
- 19 BAuA creates interactive product safety portal

IN BRIEF

- 22 KAN study into actuating forces
- 22 Franco-German seminar on standardization
- 22 New German Product Safety Act
- 22 ABAS position paper on CWA 16335
- 22 World Congress on Safety and Health at Work

SPECIAL

- 5 Garantir durablement la qualité des normes
- 8 Comment rendre les normes européennes harmonisées encore meilleures ?
- 11 CWA, PAS & Co : un consensus de seconde classe ne suffit pas

THEMES

- 14 Arcs électriques : attention, danger !
- 17 EUOSHNET organise une conférence sur la sécurité des produits
- 20 Le BAuA crée un portail interactif dédié à la sécurité des produits

EN BREF

- 23 Étude de la KAN sur les forces d'actionnement
- 23 Séminaire franco-allemand sur la normalisation
- 23 Nouvelle loi sur la sécurité des produits
- 23 Document de position de l'ABAS sur le CWA 16335
- 23 Congrès mondial « Sécurité et santé »

24 TERMINE / EVENTS / AGENDA



SPECIAL

Qualität von Normen

Europa verfügt über ein Normenwerk von hoher Qualität. Die Herausforderung besteht nun darin, das Erreichte zu wahren und gleichzeitig für eine zeitgemäße Fortentwicklung zu sorgen. In Deutschland und Frankreich wurden kürzlich Vorschläge zur Verbesserung des Normenwerks entwickelt. Ergebnisse der aktuellen Überlegungen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Quality of standards

Europe has a body of standards of high quality. The challenge now lies in safeguarding the achievements already made, and at the same time in assuring that changes are made in line with wider developments. Proposals for improvements to the body of standards were recently made in Germany and France. The results of the current discussions can be found on the following pages.

La qualité des normes

L'Europe dispose d'une collection normative de haute qualité. Le défi consiste maintenant à sauvegarder ces acquis, tout en veillant à les faire évoluer en suivant l'état de l'art. En Allemagne et en France, des suggestions sur la manière d'améliorer la collection normative viennent d'être élaborées. On trouvera aux pages suivantes les conclusions des réflexions actuelles.



Heinz Fritsche
Vorsitzender der KAN
Industriegewerkschaft Metall

Normung als ständige Herausforderung

Der Nutzen der harmonisierten europäischen Normen ist unbestritten. Dennoch ist es notwendig, darüber nachzudenken, wie die Qualität der Normen weiterhin sichergestellt und fortentwickelt werden kann.

Denn für den Anwender ergeben sich zum Beispiel Probleme, wenn eine Norm nicht alle relevanten Sicherheits- und Gesundheitsschutzanforderungen der anzuwendenden EU-Richtlinien abdeckt, ohne dies kenntlich zu machen. Ein anderer Gesichtspunkt ist die regelmäßige Aktualisierung. Für Normen, die EU-Richtlinien unterstützen, ist die Berücksichtigung des Stands der Technik von herausragender Bedeutung. Die schnelle Anpassungsfähigkeit des Normenwerks war stets ein Argument für die Aufgabenteilung in der Regelsetzung nach dem Neuen Konzept. Die ständige Herausforderung für die Normungsgremien bleibt daher, dass Normen bei Aktualisierungsbedarf auch tatsächlich zügig überarbeitet werden! Dabei bleibt allerdings klar, dass nur ein regulär verlaufendes Normungsverfahren hohe Qualität verspricht. Mit anderen Worten: Schnelligkeit darf nicht zu Lasten der Gründlichkeit erreicht werden.

Standardization: an ongoing challenge

The benefits of harmonized European standards are undisputed. It is however necessary to consider how the quality of the standards can be assured and developed further in the future.

A reason is that problems arise for users when, for example, a standard fails to cover all the relevant health and safety requirements of the applicable EU directives without this deficit being indicated. Another aspect is regular updating. For standards which serve to support EU directives, consideration for the state of the art is of exceptional importance. The capacity for swift adaptation of the body of standards has always been an argument for the division of functions within regulation under the New Approach. The continual challenge facing the standards committees thus remains that of actually revising standards swiftly when updating is required. It continues to be clear however that only by adherence to a proper standardization procedure can high quality be attained. In other words: speed must not be attained at the price of thoroughness.

Heinz Fritsche
Chairman of KAN
German metalworkers' union (IG Metall)

La normalisation, un défi constant

L'utilité des normes européennes harmonisées est incontestée. Il faut néanmoins réfléchir à la manière de pérenniser et d'améliorer la qualité des normes.

Pour l'utilisateur, des problèmes peuvent en effet se poser lorsqu'une norme ne couvre pas la totalité des exigences pertinentes de sécurité et de santé de la directive UE à appliquer, sans que cet état de fait soit signalé. Un autre aspect de cette thématique est celui de la mise à jour régulière. Pour les normes qui concrétisent les directives UE, il est absolument essentiel de suivre l'évolution de l'état de l'art. La capacité de la collection normative à pouvoir être ajustée rapidement a toujours été un argument en faveur de la répartition des tâches dans la législation selon la Nouvelle Approche. Pour les organismes de normalisation, le défi permanent réside dans le fait que, lorsqu'elles ont besoin d'être actualisées, les normes doivent être effectivement révisées rapidement ! Une chose reste néanmoins certaine : seule une procédure de normalisation effectuée dans les règles de l'art permet d'obtenir une qualité élevée. En d'autres termes : un travail sérieux et approfondi ne doit en aucun cas être sacrifié à la rapidité.

Heinz Fritsche
Président de la KAN
Syndicat allemand de la métallurgie (IG Metall)

Qualität von Normen dauerhaft sichern

Die dem Neuen Konzept zugrundeliegende Aufgabenteilung zwischen Gesetzgebung und Normung hat sich in vielen Produktfeldern sehr gut bewährt. Ergebnis ist ein mit hohem Engagement erarbeitetes, gemeinsames technisches Regelwerk für ganz Europa. Die zunehmende Internationalisierung, schnellere Innovationszyklen, veränderte rechtliche Anforderungen sowie eingeschränkte Ressourcen für die Mitarbeit stellen jedoch die Normung vor neue Herausforderungen.

Die aktuelle Diskussion zur Überarbeitung des europäischen Normungssystems¹ hat die KAN zum Anlass genommen, einige grundlegende Überlegungen zur Qualität von Normen anzustellen. Das daraus entstandene Arbeitspapier wurde in die Beratungen des CEN-Beratungsgremiums für den Arbeitsschutz (CEN/SAB OHS) eingebracht. Es zeigt für vier Bereiche Verbesserungsvorschläge auf.

Unvollständige Normen

Damit ein Hersteller bestmöglich von der Vermutungswirkung harmonisierter Europäischer Normen profitieren kann, sollten – wie auch im Krakauer Memorandum des Arbeitsschutzexpertenetzwerkes EUROSHNET gefordert² – möglichst alle relevanten Richtlinienanforderungen in den Normen konkretisiert werden. Dies ist jedoch (noch) nicht immer der Fall. Hersteller sind dadurch gezwungen, eigene Lösungen zu finden, um die Richtlinienanforderungen einzuhalten. Daraus können unterschiedliche Sicherheitsniveaus entstehen, die zu Wettbewerbsverzerrungen führen.

Die Normungsgremien sind dafür verantwortlich, dem Anwender der Norm transparent zu machen, welche relevanten Richtlinienanforderungen nicht behandelt werden. Die Einschränkungen im Anwendungsbereich und im Anhang der Norm anzugeben, sollte zur Pflicht werden. Ebenfalls sollte bei der Listung im Amtsblatt der EU auf die Unvollständigkeit hingewiesen werden. Damit würde der Auftrag an das Normungsgremium unterstrichen, konkrete Maßnahmen wie die Entwicklung neuer Lösungen anzustoßen, um bei der nächsten Revision der Norm die Lücken zu schließen.

Fehlende Aktualität von Normen

Die schnelle Anpassungsfähigkeit des Normenwerks ist eines der bedeutenden Argumente für die bewährte Aufgabenteilung nach dem Neuen Konzept. Gemäß den Normungsregeln müssen harmonisierte Normen spätestens alle fünf Jahre auf ihre Aktualität überprüft werden. Dennoch gibt es Beispiele, in denen Normen trotz klaren Aktualisierungsbedarfs nicht oder nicht zügig genug überarbeitet werden.

Für eine regelmäßige Aktualisierung von Normeninhalten unter Berücksichtigung des Stands der Technik wäre es wichtig, die Rückmeldung

von Anwendern, Arbeitsschutzexperten, Marktüberwachung und Prüfstellen an die Normungsgremien zu verbessern und deren Erfahrungen systematisch zu nutzen.

Geänderte Rechtsgrundlagen

Im Bereich der Maschinensicherheit lässt sich eine Reihe von Normen finden, die zwar formal an die neue Richtlinie 2006/42/EG angepasst, aber nicht ausreichend inhaltlich überprüft wurden. Dabei wären hier aufgrund der Änderung der gesetzlichen Grundlagen Korrekturen von Normanforderungen nötig. Hilfreich wäre es, wenn künftig bei Änderung von Richtlinien angemessene Übergangsfristen vorgesehen und gegebenenfalls Mandatsgelder für eine zügige Anpassung von Normen an die neuen Anforderungen bereitgestellt würden.

Schwierige Umsetzbarkeit von Normen

Es gibt Normen, in denen konkrete Vorgaben oder Prüfanforderungen fehlen, oder die im anderen Extrem Prüfungen vorsehen, die selbst bei gutem Willen der Anwender nur mit äußerst hohem Aufwand durchzuführen sind. Beides kann dazu führen, dass diese Normen nicht oder nur unvollständig umgesetzt werden oder dass sich nicht unmittelbar überprüfen lässt, ob die Normanforderungen tatsächlich eingehalten wurden. Der übermäßigen Komplexität und Verwissenschaftlichung von Normungsinhalten könnte wirkungsvoll entgegengewirkt werden, indem beispielsweise Möglichkeiten geschaffen werden, betriebliche Praktiker verstärkt in den Normungsprozess einzubinden.

Die KAN ruft alle Beteiligten dazu auf, die Pflege des Normenwerks offensiv einzufordern und möglichst systematisch und zeitnah umzusetzen. Nur so kann verhindert werden, dass der gute Ansatz der Aufgabenteilung nach dem Neuen Konzept in Gefahr gerät. Viele bewährte Mechanismen existieren innerhalb des bestehenden Systems – sie müssen jedoch gelebt und genutzt werden.

Werner Sterk
sterk@kan.de



¹ siehe KANBrief 3/11 „EU reformiert Normung und Binnenmarkt“

² www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-de.pdf

Assuring the quality of standards in the long term

The division of functions between legislation and standardization as embodied in the New Approach has proved effective in many product areas. The result is a common body of technical regulations applicable throughout Europe which has been developed with a strong degree of commitment. However, growing internationalization, shorter innovation cycles, changes in statutory requirements and the availability of only limited resources for participation present standardization work with new challenges.



The topical discussion concerning revision of the European standardization system¹ prompted KAN to consider certain fundamental aspects of the quality of standards. The resulting working paper was submitted to the CEN Strategic Advisory Body for Occupational Health and Safety (CEN/SAB OHS) for consideration. The paper describes proposals for improvements in four areas.

Incomplete standards

In order for a manufacturer to draw the greatest possible benefit from the presumption of conformity to which European standards give rise, the standards should support all relevant requirements of the directives if at all possible. This is also called for in the Cracow Memorandum formulated by EUROSHNET, the European network for occupational safety and health experts². This objective is however not (yet) always attained. As a result, manufacturers are forced to find solutions of their own in order to satisfy the requirements of the directives. This may result in differences in the level of safety, which in turn distort competition.

The standards committees are responsible for indicating clearly to the user of the standard which relevant requirements of the directive are not addressed by the standard. Statements of the standard's limitations should be made mandatory in its scope and in the annex. Reference to the standard's deficiencies should also be made in the listing in the Official Journal of the EU. This would underline the mandate to the standards bodies to launch concrete measures, such as the development of new solutions by which loopholes could be closed at the next revision of the standard.

Out-of-date content in standards

The capacity of the body of standards to adapt swiftly to changes is one of the major arguments for the proven division of functions under the New Approach. Under the standardization rules, the up-to-dateness of harmonized standards must be reviewed at intervals of no more than five years. Cases nevertheless exist in which standards are revised insufficiently promptly or not at all, despite clearly needing to be updated.

In order for the content of standards to be regularly brought up to date with the state of

the art, it is important for feedback from users, OSH experts, market surveillance authorities and test bodies to the standards committees to be improved, and for these bodies' experience to be exploited systematically.

Changes in statutory principles

In the area of machine safety, a number of standards exist which have formally been brought into line with the new 2006/42/EC directive, but whose content has not been adequately reviewed. However, changes to the statutory principles necessitate correction of the requirements formulated in the standards. It would be advantageous if, in the future, amendments to directives could be accompanied by appropriate deadlines for transition, and if appropriate, for funds to be made available for mandates for prompt adaptation of the standards to the new requirements.

Difficulty of implementing standards

Some standards lack specific criteria or test requirements; at the other extreme, some standards require tests which users, however well-intentioned, are able to perform only at considerable expense. Either scenario may lead to these standards being applied incompletely or not at all, or to preventing direct determination of whether the requirements of the standard have actually been met. The unreasonable complexity and increasingly academic character of provisions in standards could for example be countered effectively by the provision of opportunities for practitioners in the field to be involved more closely in the standardization process.

For this purpose, KAN calls upon all stakeholders to be proactive in demanding that the body of standards be maintained and to conduct the corresponding work as systematically and promptly as possible. Only by this means can the sound principle of the division of tasks in accordance with the New Approach be safeguarded. Many proven mechanisms exist within the existing system; consistent use must however be made of them.

Werner Sterk
sterk@kan.de

¹ See KANBrief 3/11, "EU reforms standardization and the Single Market"

² www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-en.pdf

Garantir durablement la qualité des normes

Largement éprouvée pour de nombreuses catégories de produits, la répartition des tâches entre législation et normalisation prévue par la Nouvelle Approche a débouché sur un ensemble de règles techniques communes à toutes l'Europe, élaborées au prix d'un fort engagement. La normalisation est toutefois confrontée à des défis nouveaux induits par une globalisation croissante, des cycles d'innovation de plus en plus rapides, l'évolution des législations et une baisse des ressources dédiées à la coopération.

L'actuelle discussion concernant la révision du système de normalisation européen¹ a amené la KAN à engager un certain nombre de réflexions de fond sur la qualité des normes. Le document de travail sur lequel elles ont débouché a été soumis à l'examen du Comité consultatif du CEN en charge de la sécurité et de la santé au travail (CEN/SAB OHS). Il préconise des améliorations dans quatre domaines.

Normes incomplètes

Pour permettre à un fabricant de profiter au mieux de la présomption de conformité des normes européennes harmonisées, il faudrait si possible que toutes les exigences pertinentes des directives soient concrétisées dans les normes – comme le réclame d'ailleurs le Mémoire de Cracovie du réseau de préventeurs EUROSHNET². Or, ce n'est pas (encore) toujours le cas. Cela oblige les fabricants à trouver leurs propres solutions pour respecter les exigences des directives. Il peut en résulter des niveaux de sécurité différents, qui se traduisent par des distorsions de concurrence.

C'est aux instances de normalisation qu'il incombe de préciser clairement à l'utilisateur de la norme quelles exigences des directives le concernant n'y sont pas traitées. Il devrait devenir obligatoire que ces restrictions soient indiquées dans le domaine d'application et dans l'annexe de la norme. De même, ces lacunes devraient être signalées lors de la parution au Journal officiel de l'UE. Ceci soulignerait que l'organisme de normalisation a pour mission d'amorcer des mesures concrètes, notamment l'élaboration de solutions nouvelles, afin de combler ces lacunes lors de la prochaine révision de la norme.

Manque d'actualité des normes

La capacité de la collection normative à être actualisée rapidement est l'un des principaux arguments en faveur du principe éprouvé de la répartition des tâches prévue par la Nouvelle Approche. Les règles de normalisation stipulent que l'actualité des normes harmonisées doit être vérifiée au plus tard tous les cinq ans. Il existe néanmoins des exemples de cas pour lesquels, malgré un besoin urgent de mise à jour, des normes ne sont pas – ou pas assez rapidement – révisées.

Pour que le contenu des normes soit actualisé régulièrement en suivant l'état de l'art, il serait

important d'améliorer les retours d'expérience à l'adresse des organismes de normalisation, provenant d'utilisateurs, de préventeurs, d'acteurs de la surveillance du marché et d'organismes d'essai, et de mettre leur expérience systématiquement à profit.

Évolution des bases juridiques

Dans le domaine de la sécurité des machines, on trouve une quantité de normes qui ont, certes, été ajustées formellement à la nouvelle directive 2006/42/CE, mais dont le contenu n'a pas été suffisamment vérifié. Or, il serait nécessaire de corriger les exigences des normes du fait de la base juridique modifiée. Une mesure utile, dans le cas de modifications des directives, consisterait à prévoir des délais de transition raisonnables et, le cas échéant, de débloquer des fonds au titre de mandats visant à adapter rapidement les normes aux nouvelles exigences.

Difficultés d'application des normes

Il existe des normes où manquent des consignes concrètes ou des exigences concernant les essais, ou qui, au contraire, prévoient des essais que, même avec la meilleure volonté du monde, l'utilisateur ne pourra effectuer que moyennant des efforts disproportionnés en termes de temps et d'argent. Ces deux cas de figure peuvent avoir pour effet que ces normes ne sont pas appliquées – ou ne le sont qu'incomplètement – ou encore qu'il est impossible de vérifier directement si leurs exigences ont été effectivement respectées. Un moyen de pallier la complexité exagérée de certaines normes et le langage trop scientifique dans lequel elles sont rédigées serait de faire en sorte que les praticiens travaillant en entreprise puissent être davantage impliqués dans le processus de normalisation.

La KAN invite toutes les parties prenantes à passer à l'offensive pour réclamer la mise à jour de la collection normative, et pour qu'elle soit effectuée aussi systématiquement et régulièrement que possible. C'est le seul moyen d'empêcher une remise en question de l'excellent principe de la répartition des tâches prévue par la Nouvelle Approche. De nombreux mécanismes éprouvés existent déjà dans le système actuel – il faut toutefois les interioriser et les appliquer.

Werner Sterk
sterk@kan.de



¹ voir la KANBrief 3/11 « L'UE réforme la normalisation et le Marché intérieur »

² <http://www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-fr.pdf>

Wie lassen sich harmonisierte Normen weiter verbessern?

Der Strategiausschuss für Arbeitsschutz des französischen Normungsinstituts AFNOR¹ befasst sich seit einiger Zeit mit der Frage, wie die Qualität harmonisierter europäischer Normen im Zuge ihrer Überarbeitung noch weiter verbessert werden kann. Die wichtigsten Verbesserungsvorschläge, die sich aus den Überlegungen ergeben haben, werden im Folgenden erörtert.



Jean Jacques
INRS
Mitglied im CoS SST
von AFNOR

Da harmonisierte europäische Normen über das Instrument des Neuen Konzepts eng mit der europäischen Gesetzgebung verbunden sind, wurden sie – und werden auch weiterhin – mit größter Sorgfalt erarbeitet. Die Qualität einer harmonisierten europäischen Norm hängt vor allem von der Qualität des Konsenses zwischen den Experten, von der aktiven und ausgewogenen Mitarbeit der interessierten Kreise und von der Sorgfalt bei der Texterstellung ab.

Im Bereich der Maschinen (geregelt durch die Richtlinie 2006/42/EG, deren erste Fassung von 1989 stammt) und der persönlichen Schutzausrüstung (nach Richtlinie 89/686/EWG) konnte im Verlauf von über 20 Jahren ein großer Erfahrungsschatz bei der Erarbeitung harmonisierter europäischer Normen angesammelt werden. Bis heute wurden in diesen beiden Bereichen mehrere hundert harmonisierte Normen veröffentlicht. Auf die Phase der ersten Erarbeitung folgte die der Überarbeitung. Normen – egal ob harmonisiert oder nicht – sind lebendige Dokumente, die mit der Fortentwicklung der Technik und der zunehmenden Globalisierung Schritt halten müssen.

Ein Kernaspekt der Überlegungen des Strategiausschusses war die Rückverfolgbarkeit der Erarbeitung einer harmonisierten europäischen Norm. Eine Norm ist das Ergebnis von Abwägungen und Entscheidungen, die die im Normungsgremium versammelten Experten getroffen haben. Nach der Veröffentlichung gibt es heute jedoch weder in der Norm selbst noch in anderen Unterlagen Aufzeichnungen über die Abwägungen, die getroffenen Entscheidungen oder die dafür ausschlaggebenden Gründe. Bei einer Überarbeitung der Norm, die oft von anderen Experten durchgeführt wird, können diese Informationen jedoch von entscheidender Bedeutung sein. Eine grundlegende Information betrifft die Frage, welche signifikanten Gefährdungen von der Norm behandelt oder gegebenenfalls nicht behandelt werden. Zwar werden heute in der Regel im Anwendungsbereich der Norm die nicht abgedeckten signifikanten Gefährdungen eindeutig angegeben, nicht jedoch die Gründe, weshalb sie nicht behandelt werden.

Wesentlich bei der Überarbeitung sind auch Rückmeldungen über Erfahrungen mit der Normanwendung. Derartige Informationen zu erhalten ist äußerst schwierig und erfordert Anstrengungen auf Seiten der europäischen und

nationalen Normungsorganisationen, der nationalen Behörden und der Experten selbst. Außerdem müssen die Rückmeldungen verwaltet werden. Hierzu wurde vorgeschlagen, zu jeder Norm systematisch eine Akte mit folgenden Angaben anzulegen:

- Rückmeldungen aus der Praxis;
- Empfehlungen für die Fortentwicklung der Norm, die die CEN/CENELEC-Consultants bei ihrer Schlussbewertung abgegeben haben;
- Gründe, warum bestimmte signifikante Gefährdungen in der Norm nicht behandelt sind;
- für künftige Überarbeitungen wichtige Untersuchungs- und Forschungsergebnisse, die nach Veröffentlichung der Norm bekannt werden.

Klar ist, dass nur dann Normen von hoher Qualität entstehen können, wenn alle Beteiligten über fundiertes Wissen zu den Normungsverfahren und zur rechtlichen Bedeutung von Normen verfügen. Im Bereich der Maschinen wäre eine Schulung der Experten zu Themen wie dem Neuen Konzept und dem darauf aufbauenden Neuen Rechtsrahmen, den Anforderungen und Grundgedanken der Maschinenrichtlinie, der Geschichte der Normung im Bereich Maschinen, der Abfassung von Sicherheitsnormen wie im CEN-Leitfaden 414 und der EN ISO 12100 beschrieben etc. sinnvoll, um die bisherigen Erlungenschaften nachhaltig zu sichern.

Die Verbesserungsvorschläge gelten gleichermaßen für Normen, die auf internationaler Ebene erarbeitet werden. Harmonisierte europäische Normen bilden immer häufiger die Grundlage für ISO- und IEC-Normen zum gleichen Thema und erfahren dabei eine Überarbeitung. Es ist im Interesse aller Beteiligten, gleich woher sie stammen und welche Interessen sie vertreten, über Grundlagendokumente von hoher Qualität und sämtliche relevanten Informationen zu verfügen, die für eine qualitativ hochwertige Normungsarbeit erforderlich sind.

Jean Jacques (im Namen des CoS SST)
jean.jacques@inrs.fr

¹ Comité stratégique sur la sécurité et santé au travail (CoS SST)

How can harmonized standards be improved further?

The strategy committee for occupational safety and health of AFNOR, the French standards institute¹, has for some time been addressing how the quality of harmonized European standards can be improved further in the course of their revision. The most important proposals for improvements resulting from the discussions are presented below.

Since harmonized European standards are closely linked to European legislation through the instrument of the New Approach, great care has been – and continues to be – exercised in their development. The quality of a harmonized European standard depends above all upon the quality of the consensus reached by the experts, the active and balanced participation of the stakeholders, and the care taken in formulating the text.

In the areas of machinery (governed by directive 2006/42/EC, the first version of which dates back to 1989) and personal protective equipment (governed by 89/686/EEC), a wealth of experience in the development of harmonized European standards has been built up in the course of over 20 years. To date, several hundred harmonized standards have been published in these two areas. The initial development phase was followed by a phase of revisions. Standards, whether harmonized or not, are living documents and must keep pace with ongoing development of the technology and with growing globalization.

A key aspect of the strategic committee's deliberations was that the development of a harmonized European standard should be traceable. A standard is the result of deliberations and decisions by the experts meeting in the standards committee. Once the standard has been published, however, no record exists at present either in the standard itself or in other documents of the deliberations, the decisions taken, or the essential reasons for them. This information may however be of crucial importance during the revision of a standard, work that is frequently performed by other experts. One basic question is which significant hazards are addressed, or – as may be the case – not addressed, by the standard. Although the scope of a standard generally states explicitly any significant hazards that are not covered by the standard, the reasons why they have not been addressed is not normally indicated.

Feedback of experience gained during application of the standard is also an important element during revision. Obtaining such information is extremely difficult and requires great effort on the part of the European and national standards organizations, the national authorities, and the experts themselves. Feedback also carries an administrative overhead. For this rea-

son, it has been suggested that a file be created systematically for each standard, containing the following information:

- Feedback from the field
- Recommendations for further development of the standard, submitted by the CEN/CENELEC Consultants during their final assessment
- Reasons for the failure of the standard to address certain significant hazards
- Results of studies and research which are relevant to future revisions, where these become known following publication of the standard

It is evident that standards of high quality can be produced only when all parties involved have sound knowledge of the standards development procedures and the legal significance of standards. In the area of machinery, training of experts on topics such as the New Approach and its successor, the New Legislative Framework, the requirements and essential philosophy of the Machinery Directive, the history of standardization in the area of machinery, and the formulation of safety standards as described in CEN Guide 414 and EN ISO 12100, would be useful for sustained safeguarding of the achievements made to date.

The proposed improvements apply equally to standards developed at international level. Harmonized European standards increasingly form the basis of ISO and IEC standards on the same topics, for the purpose of which they are revised. It is in the interests of all parties involved, regardless of where they come from and the interests they represent, to have high-quality documents at their disposal as a basis, together with all relevant information required for the conducting of standardization work to a high standard.

Jean Jacques (on behalf of the CoS SST)
jean.jacques@inrs.fr

Jean Jacques
INRS
Member of the
AFNOR CoS SST

¹ Comité stratégique sur la sécurité et santé au travail (CoS SST)

Comment rendre les normes européennes harmonisées encore meilleures ?

Le Comité stratégique pour la Santé et la sécurité au travail d'AFNOR, l'institut français de normalisation, a récemment travaillé sur la question de l'amélioration de la qualité des normes européennes harmonisées à l'occasion de leur révision. Il en ressort des axes de progrès dont les principaux sont examinés ci-après.



Jean Jacques

INRS

Membre du CoS SST
d'AFNOR

Parce qu'elles sont étroitement liées à la réglementation européenne via le dispositif de la Nouvelle Approche, les normes européennes harmonisées ont été – et continuent à être – élaborées avec le plus grand soin. La qualité d'une norme européenne harmonisée dépend notamment de la qualité du consensus atteint par les experts, de la participation active et équilibrée d'experts représentant les parties intéressées et du soin apporté à la rédaction.

Dans le domaine des machines (couvert par la directive 2006/42/EC dont la première édition remonte à 1989) et dans celui des équipements de protection individuelle (couvert par la directive 89/686/CEE), l'expérience acquise dans l'élaboration de normes harmonisées s'est accumulée pendant plus de 20 années. Plusieurs centaines de normes harmonisées dans ces deux domaines sont aujourd'hui publiées. A la phase de première élaboration a succédé celle de la révision. Les normes, harmonisées ou pas, sont des documents vivants qui doivent suivre l'évolution de l'état de l'art et celle d'un monde qui se globalise.

Un aspect essentiel sur lequel la réflexion a porté est la traçabilité de l'élaboration de la norme européenne harmonisée. Une norme est le résultat de choix, de décisions prises par les experts réunis pour l'élaborer. Une fois publiée, ni la norme elle-même, ni d'autres documents ne font état aujourd'hui de ces choix, de ces décisions et des motifs qui y ont conduit. Or cette information peut s'avérer capitale lors de la révision de la norme souvent par d'autres experts. Une information fondamentale est celle relative aux phénomènes dangereux significatifs couverts par la norme ou à ceux qui ne sont éventuellement pas couverts. Les phénomènes dangereux significatifs non couverts sont aujourd'hui en général clairement indiqués dans le domaine d'application de la norme, mais les raisons pour lesquelles ils ne sont pas couverts ne sont pas mentionnées.

Un autre aspect essentiel au stade de la révision est l'existence de retours d'expérience de l'utilisation de la norme. Obtenir ces retours est une tâche très difficile et des efforts doivent être faits par les organismes européens et nationaux de normalisation, les autorités publiques nationales et les experts eux-mêmes pour les provoquer. Ces retours doivent aussi être gérés. L'idée est avancée de constituer de façon sys-

tématique et organisée un dossier de la norme rassemblant :

- les retours d'expérience ;
- les recommandations pour le futur faites par les consultants du CEN/CENELEC lors de leurs évaluations finales ;
- les raisons pour lesquelles certains phénomènes dangereux significatifs ne sont éventuellement pas couverts ;
- les résultats d'études et recherches pertinentes rendus disponibles depuis la publication de la norme à réviser.

Enfin, il apparaît clairement que pour élaborer des normes de qualité, les experts ont besoin d'un socle de connaissances partagées sur le processus de normalisation et la valeur juridique des normes. Dans le domaine des machines, une formation initiale spécifique des experts à ce que sont la Nouvelle Approche et le Nouveau Cadre Législatif qui lui succède, aux exigences et à la philosophie de la directive « machines », à l'historique du programme de normalisation « machines », à la méthodologie de rédaction des normes de sécurité exprimée dans le Guide EN 414 et l'EN ISO 12100 etc. paraît nécessaire pour pérenniser les acquis.

Ces axes de progrès s'appliquent aussi aux normes élaborées au niveau international. Les normes harmonisées européennes constituent de plus en plus des documents de référence pour élaborer des normes ISO ou CEI sur le même sujet que la norme harmonisée européenne qui se trouve ainsi révisée. Il est dans l'intérêt de tous les partenaires, quelles que soient la région du monde où ils se trouvent et la partie intéressée qu'ils représentent, de disposer de documents de référence de grande qualité ainsi que de toute l'information pertinente nécessaire à un travail normatif de qualité.

Jean Jacques (au nom du CoS SST)

Jean.jacques@inrs.fr

CWA, PAS & Co: Konsens zweiter Klasse reicht nicht für Arbeitsschutz

Ein neuer Trend deutet sich an: Zurzeit entstehen zahlreiche CEN Workshop Agreements (CWA) und andere Spezifikationen zu Sicherheitsthemen. In einem Positionspapier¹ hat die KAN die Verfahren zur Erstellung von CWAs und PAS und deren besondere Problematik für den Arbeitsschutz dargestellt. Das Papier bietet eine Handlungshilfe für Arbeitsschutzexperten im Umgang mit diesen Spezifikationen.

CEN Workshop Agreements (CWAs) oder Publicly Available Specifications (PAS)² werden unter dem Dach von Normungsorganisationen erstellt, haben jedoch nicht den gleichen Stellenwert wie klassische Normen. Sie waren ursprünglich dazu gedacht, den ständigen Veränderungen in schnelllebigen Branchen wie dem IT-Sektor gerecht zu werden. Wesentliches Unterscheidungsmerkmal zur Normung ist, dass bei der Erarbeitung von Spezifikationen auf den Konsens aller interessierten Kreise verzichtet werden kann. Dieser Umstand führt zu einer sehr kurzen Erarbeitungszeit, die diese Dokumentenform attraktiv macht.

Kein Arbeitsschutz in CWAs

Festlegungen zum Arbeitsschutz berühren das öffentliche Interesse und dienen häufig der Umsetzung gesetzlicher Anforderungen. Es ist daher unerlässlich, dass an ihrer Erarbeitung alle interessierten Kreise mitwirken können. Die Normung mit ihren bewährten Verfahren bietet dafür den richtigen Rahmen. Bei CWAs hingegen sind wesentliche Voraussetzungen nicht gegeben:

- Eine öffentliche Umfrage ist nur verpflichtend, wenn Sicherheitsaspekte berührt sind; für Gesundheitsaspekte fehlt eine solche Vorgabe.
- Prinzipiell steht die Mitarbeit – zum Teil gegen hohe Teilnahmegebühren – jedem offen; dies bedeutet jedoch, dass Experten aus der ganzen Welt teilnehmen können und die Mitarbeit oft mit hohen Kosten für weite Reisen außerhalb Europas verbunden ist.
- Allein der Obmann entscheidet, wann ein Konsens erreicht ist. Teilnehmer, die gegen das Dokument stimmen, werden schlichtweg nicht als Autoren genannt.

Einflussnahme schwierig

Das Beispiel einiger CWAs zur biologischen Sicherheit in Labors³ hat gezeigt, wie schwierig die Einflussnahme auf Spezifikationen ist. Arbeitsschutzexperten haben im Workshop mitgearbeitet und versucht, die Aufnahme von Sicherheitsaspekten zu verhindern – in den meisten Fällen jedoch erfolglos.

Warum für Sicherheitsthemen zunehmend CWAs statt voll konsensbasierter Dokumente gewählt werden, darüber kann nur spekuliert werden. Teils werden sie als Sprungbrett zur

Normung genutzt, wenn der direkte Weg über eine Norm keinen Erfolg verspricht. Besonders für außereuropäische Institutionen ist eine Spezifikation mit europäischem Siegel wie CWA interessant. Da CEN-Workshops jedermann offenstehen, können sie ihre Interessen und Vorgaben auf diese Weise im europäischen Markt etablieren.

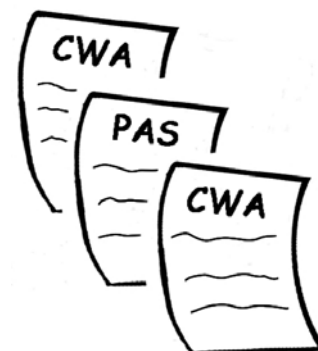
Praktische Handlungshilfe

Das KAN-Positionspapier enthält eine Checkliste, die Orientierung bietet, in welcher Form der Arbeitsschutz auf ein neu angekündigtes CWA reagieren sollte. Wenn konkrete Arbeitsschutzanforderungen enthalten sind, sich Überschneidungen mit europäischen Richtlinien/nationalen Regelungen zum Arbeitsschutz ergeben oder eine Zertifizierung vorgesehen ist, wird die Mitarbeit eines Arbeitsschutzexperten angestrebt. Zumindest sollte aber eine Stellungnahme zum Arbeitsprogramm oder ggf. zum Dokument in der Umfrage abgegeben werden.

Ist das Ergebnis trotz aller Bemühungen aus Arbeitsschutzsicht nicht tragbar, sind die in der KAN vertretenen Kreise aufgerufen, dies bekannt zu machen. Eine Übernahme des CWA durch das DIN wird in diesem Fall nicht unterstützt. Bei der Überarbeitung des Dokuments soll für eine Zurückziehung plädiert und eine direkte Übernahme als Norm abgelehnt werden.

Die KAN setzt sich dafür ein, dass CWAs, die Sicherheit und Gesundheit behandeln, nach Ablauf ihrer Geltungsdauer zurückgezogen werden. Das Thema kann bei Bedarf und Eignung von der Normung aufgegriffen werden. Eine Kommentierungsphase sollte nicht nur bei Sicherheits-, sondern auch bei Gesundheitsaspekten obligatorisch sein. Nur so kann verhindert werden, dass schnell in kleiner Runde Abmachungen getroffen werden, die Auswirkungen auf ganz Europa haben. Eine Parallelwelt zur Normung würde das Vorschriften- und Regelwerk noch komplexer machen, als es ohnehin schon ist.

Katharina von Rymon Lipinski
vonrymonlipinski@kan.de



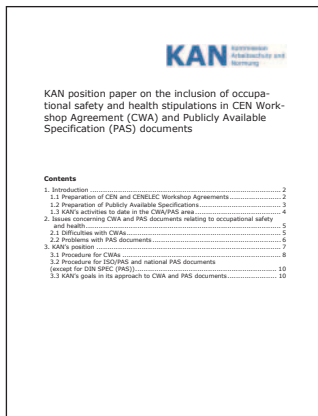
¹ www.kan.de/fileadmin/user_upload/docs/Fachbeitraege/Fachbeitraege_DE/KAN-Positionspapier_CWA_de.pdf

² CWAs werden bei CEN erarbeitet, PAS nur bei ISO oder bei nationalen Normungsorganisationen (ohne einheitliche Regeln).

³ CWA 15793 „Laboratory biorisk management standard“ und CWA 16335 „Biosafety Professional Competence“

CWA, PAS & Co: a second-class consensus is not good enough for occupational safety and health

A new trend is emerging: numerous CEN Workshop Agreements (CWAs) and other specifications are being developed on safety-related topics. In a position paper¹, KAN has described the procedures for the creation of CWAs and PAS and the particular issues that they present for occupational safety and health. The paper serves OSH experts as a guidance document for dealing with these specifications.



CEN Workshop Agreements (CWAs) and Publicly Available Specifications (PAS)² are created under the auspices of standards organizations, but do not enjoy the same status as conventional standards. Their original purpose was to accommodate continual changes in fast-moving sectors such as that of information technology. These documents differ essentially from standards in that a consensus among all stakeholders need not be sought during their development. This leads to very short development times, which make this form of document attractive.

No occupational safety and health in CWAs

Provisions governing occupational safety and health impact upon the public interest, and frequently serve to transpose statutory requirements. It is therefore essential that all stakeholders be able to participate in their development. Standardization, with its proven procedures, is the proper instrument for this purpose. Conversely, CWAs fail to meet key requirements:

- A public inquiry is mandatory only when safety aspects are affected; no corresponding requirement exists for health aspects.
- Involvement is in principle open to any party, coupled in some cases with high fees for participation; this means, however, that experts from countries outside Europe are also able to participate, and that participation often entails expensive long-distance travel.
- The chairperson alone decides when a consensus has been reached. Participants who vote against the document are simply not named as co-authors.

Influence difficult to exert

The example of certain CWAs concerning biological safety in laboratories³ has shown how difficult it may be to exert influence upon specifications. OSH experts took part in the workshop and attempted to prevent safety aspects from being included in the specifications – in the majority of cases however without success.

One can only speculate why CWAs are increasingly being chosen for safety topics rather than fully consensus-based documents. CWAs are being used as a back door to standardization in some cases when the direct route through a standard presents little likelihood of success. For institutions outside Europe, in particular, a speci-

fication with a European seal, such as a CWA, is attractive. Since CEN workshops are open to anyone, these parties can use them to drive their interests and specifications through on the European market.

Practical guidance documents

The KAN position paper contains a checklist which provides guidance for the OSH lobby on how to respond to a newly announced CWA. Where a CWA contains explicit OSH requirements or provisions which overlap with European directives or national arrangements concerning OSH, or makes provision for certification, the involvement of an OSH expert is desirable. At the very least, however, a comment on the agenda or if applicable on the document itself should be issued during the public inquiry.

If, despite all efforts, the result is found to be unacceptable to the OSH lobby, the KAN stakeholders are called upon to make this fact known, and they will not support the CWA's adoption by DIN. During revision of the document, the case should be made for its withdrawal, and its direct adoption as a standard should be opposed.

KAN calls for CWAs which address safety and health to be withdrawn once their validity has expired. Where necessary and appropriate, the topic can be addressed by standardization. A public comments phase should be mandatory, not only for safety aspects, but also for health aspects. Only then can agreements reached quickly by a small group be prevented from having an impact throughout Europe. Parallel arrangements alongside standardization would make the body of regulations even more complex than is already the case.

Katharina von Rymon Lipinski
vonrymonlipinski@kan.de

¹ www.kan.de/fileadmin/user_upload/docs/Fachbeitraege/Articles_EN/KAN-Positionspapier_CWA_en.pdf

² CWAs are developed by CEN; PAS only by ISO or national standards organizations (without harmonized rules).

³ CWA 15793, "Laboratory biorisk management standard" and CWA 16335, "Biosafety Professional Competence"

CWA, PAS & Co : pour la SST, un consensus de seconde classe ne suffit pas

Une tendance nouvelle se dessine : on observe actuellement une floraison d'Accords d'atelier du CEN (CWA) et d'autres spécifications portant sur des sujets relatifs à la sécurité. Dans un document de position¹, la KAN examine la manière dont sont élaborés les CWA et les PAS, et les problèmes particuliers qu'ils présentent pour la sécurité et la santé au travail (SST). Ce document se propose d'offrir une aide pratique aux préventeurs sur la manière de réagir vis-à-vis ces spécifications.

Bien qu'élaborés sous la responsabilité d'organismes de normalisation, les Accords d'ateliers du CEN (CWA) ou les Publicly Available Specifications (PAS)² n'ont pas la même valeur que les normes classiques. Ils étaient conçus initialement comme instruments permettant de réagir aux changements constants observés dans les secteurs à évolution rapide, comme celui de l'IT. La différence essentielle avec la normalisation réside dans le fait que, pour l'élaboration de spécifications, le consensus de toutes les parties prenantes n'est pas indispensable. De ce fait, l'élaboration de ce type de documents peut se faire en un temps très court, ce qui en fait tout l'intérêt.

Pas de SST dans les CWA !

Les spécifications relatives à la SST relèvent de l'intérêt public et servent souvent à concrétiser des exigences légales. Il est donc indispensable que toutes les parties prenantes puissent participer à leur élaboration. La normalisation, avec sa procédure éprouvée, offre pour cela le cadre adéquat. Dans les CWA, en revanche, des conditions essentielles font défaut :

- Une enquête publique est obligatoire uniquement si le CWA touche à des aspects concernant la sécurité ; cette règle ne s'applique pas aux aspects relatifs à la santé.
- Chacun peut, par principe, prendre part aux travaux – moyennant parfois des droits de participation élevés ; cela signifie toutefois que cette participation est également ouverte aux experts originaires de pays non européens, et qu'elle implique souvent des frais de déplacement élevés.
- C'est le responsable du comité qui décide seul quand un consensus est censé être atteint. Les participants qui se prononcent contre le document ne figurent purement et simplement pas parmi ses auteurs.

Un exercice d'influence difficile

L'exemple de quelques CWA consacrés à la sécurité biologique dans les laboratoires³ a révélé combien il est difficile d'exercer une influence sur les spécifications. Des préventeurs ont participé à l'atelier et se sont efforcés – le plus souvent en vain – d'empêcher l'intégration d'aspects relatifs à la sécurité.

On ne peut que faire des suppositions sur les raisons pour lesquelles on a de plus en plus sou-

vent recours à des CWA plutôt qu'à des documents basés sur un consensus. Ils servent parfois de tremplin pour la normalisation lorsque la voie directe par le biais d'une norme ne semble pas susceptible d'aboutir. Pour les institutions non-européennes, en particulier, une spécification portant un « sceau » européen comme CWA s'avère intéressante. Les ateliers du CEN étant ouverts à tous, elles peuvent, par ce biais, imposer leurs intérêts et leurs prescriptions sur le marché européen.

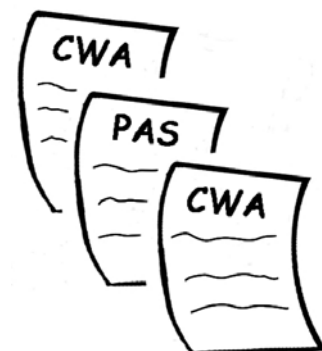
Une aide pratique

Le document de position de la KAN contient une check-list qui aide à déterminer quelle réaction les préventeurs devraient adopter à l'annonce d'un nouveau CWA. Lorsque celui-ci contient des exigences concrètes relatives à la SST, qu'il recouvre partiellement des directives européennes ou des réglementations nationales concernant la SST, ou qu'il est prévu une certification, la participation d'un préventeur est recommandée. Ou il faudrait tout au moins qu'un avis soit donné sur le programme de travail ou, le cas échéant, sur le document, dans le cadre de l'enquête publique.

Si, en dépit de tous les efforts, le résultat est inacceptable du point de vue de la SST, les institutions représentées au sein de la KAN sont invitées à le faire savoir. Dans ce cas, l'adoption du CWA par le DIN est déconseillée. Lors de la révision du document, on se prononcera en faveur de son retrait et contre sa reprise directe sous forme de norme.

La KAN s'efforce d'obtenir que les CWA qui traitent de la sécurité et de la santé soient retirés à l'expiration de leur période de validité. Si cela s'avère utile et adéquat, le sujet peut alors être repris par la normalisation. Une phase de commentaires devrait être obligatoire, non seulement pour les aspects relatifs à la sécurité, mais aussi pour ceux qui concernent la santé. C'est le seul moyen d'empêcher qu'un cercle restreint de personnes prenne à la va-vite des accords qui auront un impact pour toute l'Europe. Un monde parallèle à la normalisation aurait pour effet de rendre les collections de prescriptions et de réglementations encore plus complexes qu'elles le sont déjà aujourd'hui.

Katharina von Rymon Lipinski
vonrymonlipinski@kan.de



¹ www.kan.de/fileadmin/user_upload/docs/Fachbeitraege/Articles_FR/KAN-Positionspapier_CWA_fr.pdf

² Les **CWA** sont élaborées par le CEN, les **PAS** seulement par l'ISO ou par des organismes nationaux de normalisation (sans règles uniformes).

³ CWA 15793 « Laboratory biorisk management standard » et CWA 16335 « Biosafety Professional Competence »

Gefährdungen durch Störlichtbögen

Eine Arbeitsgruppe der KAN mit Vertretern der Unfallversicherungsträger, Länder, Prüfstellen, Forschung und Industrie hat sich seit Juni 2009¹ intensiv mit dem Schutz vor den Auswirkungen von Störlichtbögen beschäftigt. Ursprüngliches Ziel war es, die Parameter für Baumusterprüfungen für Schutzkleidung gegen thermische Gefährdungen durch Störlichtbögen zu diskutieren. Letztendlich gingen die Diskussionen aber über diese anfängliche Aufgabe hinaus.



Durch Fehler beim Arbeiten an oder in der Nähe von unter Spannung stehenden Teilen, nach Blitzeinschlägen oder durch Fremdkörper in elektrischen Anlagen können Störlichtbögen entstehen. Dabei werden enorme Energiemengen frei, die die Anlage zerstören und in der Nähe befindliche Personen sehr schwer verletzen oder sogar töten können.

Schutzmaßnahmen auf verschiedenen Ebenen

Störlichtbögen werden häufig durch nicht ordnungsgemäß durchgeführte Wartungen und gelegentlich auch durch unkontrollierte Ergänzungen von Anlagen mit weiteren Betriebsmitteln verursacht. Daher sind **organisatorische Maßnahmen** bei den Anwendern sehr wirkungsvoll, um die Situation zu verbessern.

Die Gefährdungen sollten jedoch nicht nur durch organisatorische und persönliche, sondern **vorrangig durch anlagentechnische Maßnahmen** (z.B. durch Schottungen, Isolierungen oder Lichtbogenschutzsysteme) an der Quelle gemindert werden. Möglicherweise hat aber insbesondere im Bereich der Niederspannung der Trend zu immer kleineren Anlagen das Risiko von Störlichtbögen eher noch erhöht. Es wäre daher sinnvoll, dass Betriebe die Gefährdungsbeurteilung noch stärker nutzen, um diese Zusammenhänge deutlich zu machen und ihre Einkäufer zur Beschaffung störlichtbogenfester Anlagen zu bewegen.

Die Unfallversicherungsträger werden demnächst eine Informationsschrift² vorlegen, die basierend auf neuesten Erkenntnissen Empfehlungen für die Auswahl von PSA gegen **thermische Gefährdungen** bei Störlichtbögen enthält. Sie soll die Gefährdungsbeurteilung unterstützen und unter anderem ermöglichen, von den Anlagencharakteristika bzw. den potenziell auftretenden Emissionen auf die auf den Menschen einwirkenden Immissionen zu schließen.

Weitere Ergebnisse der KAN-Arbeitsgruppe

- Bei Störlichtbögen treten hohe Intensitäten **ultravioletter, infraroter und sichtbarer Strahlung** auf, die zu irreversiblen Schäden an Haut und Augen führen können. Störlichtbogenvisiere gemäß EN 166³ schützen jedoch nicht ausreichend vor sichtbarem und infrarotem Licht. In dieser Norm diesbe-

zügliche Anforderungen zu ergänzen, stellt eine erhebliche Herausforderung dar.

- Im Falle eines Lichtbogenunfalls können **Spitzen Schalldruckpegel** von bis zu 150 dB(C) auftreten. Nur hocheffektive Kapselgehörschützer könnten in diesem Falle ein Minimum an Schutz bieten. Diese Situation stellt die Arbeitgeber vor Schwierigkeiten: Zum einen dürfte bei den Arbeitnehmern die Akzeptanz von hochwirksamen Gehörschützern für den sehr seltenen Fall eines Störlichtbogens eher gering sein. Zum anderen wäre abzuwägen, ob die durch Gehörschützer eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit nicht andere Gefahren mit sich bringt.
- Durch das Schmelzen und Verdampfen von Materialien entstehen im Umfeld des Störlichtbogens **giftige Gase und Partikel**. Die KAN-Arbeitsgruppe hat aber beschlossen, diese Gefährdung nicht vorrangig weiter zu verfolgen, da nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand andere Gefährdungen – wie durch Hitze, Druck, Lärm oder Strahlung – von deutlich größerer Tragweite sind.

Die in der Arbeitsgruppe gewonnen Erkenntnisse unterstreichen, dass Gefährdungen durch Störlichtbögen noch besser vorgebeugt werden muss.

Blockade bei CENELEC

Bisher liegen auf europäischer Ebene nur genormte Verfahren zur Prüfung der zum Schutz gegen thermische Gefährdungen verwendeten Stoffe vor. Aus Sicht der Prävention ist es dringend erforderlich, auch eine harmonisierte Norm als Prüfgrundlage für die **Schutzkleidung** zu veröffentlichen. Seit über zwei Jahren steckt die notwendige Bearbeitung der prEN 61482⁴ jedoch fest. Die KAN fordert Sekretariat und Vorsitz des CLC/TC 78 dringend dazu auf, das Dokument zu überarbeiten und zu verabschieden. Ein Erfolg ist jedoch nur zu erwarten, wenn auch die Arbeitsschutzkreise anderer europäischer Länder ihre nationalen Delegationen in diesem Sinne aktivieren.

Corado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ siehe KANBrief 3/09

² Veröffentlichung der BG/GUV-I 5188 „Unterstützung bei der Auswahl der Persönlichen Schutzausrüstung bei Arbeiten in elektrischen Anlagen“ für Mitte 2012 geplant

³ EN 166:2001 „Persönlicher Augenschutz – Anforderungen“

⁴ prEN 61482-2:2007 „Live working – Protective clothing against the thermal hazards of an electric arc – Part 2: Requirements“

Hazards presented by fault arcs

Since June 2009¹, a KAN working group comprising representatives of the German accident insurance institutions, regional authorities, test bodies, the research community and industry has been intensively addressing the issue of protection against the effects of fault arcs. The group's original aim was to discuss the parameters for the type-testing of clothing for protection against thermal hazards presented by fault arcs. Ultimately, however, the discussions extended beyond this original task.

Fault arcs may arise during work on or near live parts, or may be caused by lightning strikes or foreign objects in electrical installations. They result in the release of huge amounts of energy which can destroy the installation and seriously injure or even kill people in the vicinity.

Protective measures on different levels

Fault arcs are frequently caused by a failure to perform maintenance properly, and occasionally also by the unrestricted addition of further equipment to installations. For this reason, **organizational measures** taken among users are a very effective way of improving the situation.

However, the hazards should not be reduced by organizational and personal measures alone, but also at the source, **primarily by engineered measures** such as compartmentalization, insulation or systems for protection against fault arcs. The progressive trend towards reducing the dimensions of installations, particularly in the low-voltage area, may even have increased the overall risk of fault arcs. It would therefore be advantageous for companies to make even greater use of risk assessment in order to identify these causes and effects and to motivate their purchasers to procure fault-arc-proof installations.

The accident insurance institutions will issue an information brochure² shortly based upon the latest findings and containing recommendations for the selection of PPE against **thermal hazards** associated with fault arcs. The brochure is intended to facilitate risk assessment, and also to enable the impact upon human beings to be determined from the characteristics of the installation and the potential emissions.

Further findings of the KAN working group

- Fault arcs give rise to **ultraviolet, infrared and visible radiation** at high intensities, which may lead to irreversible injury to the skin and eyes. However, visors in accordance with EN 166³ for protection against fault arcs do not provide adequate protection against visible and infrared light. The addition of corresponding provisions to this standard constitutes a major challenge.
- A fault-arc incident may give rise to **peak sound-pressure levels** of up to 150 dB(C). Only highly effective ear muffs are able to pro-

vide any degree of protection against such exposure levels. This situation presents employers with problems. Firstly, acceptance among employees of highly effective hearing protection merely for the very occasional event of a fault arc is likely to be low. Secondly, consideration should be given to the impairment by hearing protection of communication, and the resulting increase in other hazards.

- The fusion and vaporization of materials in the vicinity of a fault arc gives rise to **toxic gases and particles**. The KAN working group has however chosen not to give priority to these hazards, since current knowledge suggests that other hazards, such as those presented by heat, pressure, noise or radiation, have a much greater impact.

The findings of the KAN working group confirm that even better protection needs to be provided against hazards associated with fault arcs.

No progress at CENELEC

To date, the standardized procedures available at European level have been limited to those for testing of the materials used for protection against thermal hazards. From the perspective of prevention, it is crucial that a harmonized standard also be published to serve as a test specification for the **protective clothing**. Unfortunately, the required work on prEN 61482-2⁴ ground to a halt over two years ago. KAN urgently calls upon the secretariat and chair of CLC/TC 78 to revise and adopt this document. Success may be expected however only if the OSH stakeholders of other European countries also motivate their national delegations to adopt the same approach.

Corado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de



Control cabinet destroyed by fault arc

¹ See KANBrief 3/09

² BGI/GUV-I 5188, "Unterstützung bei der Auswahl der Persönlichen Schutzausrüstung bei Arbeiten in elektrischen Anlagen", publication planned for mid-2012

³ EN 166:2001, "Personal eye-protection – Specifications"

⁴ prEN 61482-2:2007, "Live working – Protective clothing against the thermal hazards of an electric arc – Part 2: Requirements"

Arcs électriques : attention, danger !

Depuis juin 2009¹, un groupe de travail de la KAN regroupant des représentants des organismes d'assurance-accidents, des Länder, des organismes d'essai, du monde de la recherche et de l'industrie examine intensément la question de la protection contre les effets causés par les arcs électriques. Alors qu'elle devait, au départ, porter sur les paramètres des essais de type pour les vêtements de protection contre les dangers thermiques d'un arc électrique, la discussion a finalement dépassé le cadre de cette mission initiale.



Une erreur de manœuvre effectuée sur des éléments sous tension ou à proximité de ces éléments, la foudre, ou des corps étrangers dans des installations électriques peuvent provoquer des arcs électriques. Ceux-ci dégagent d'énormes quantités d'énergie capables de détruire l'installation et de blesser grièvement, voire de tuer les personnes qui se trouvent à proximité.

Une protection à différents niveaux

Les arcs électriques sont souvent imputables à une maintenance qui n'a pas été effectuée correctement, et parfois aussi au fait que des équipements supplémentaires sont ajoutés arbitrairement à des installations. C'est pourquoi les **mesures organisationnelles** s'avèrent très efficaces auprès des utilisateurs pour améliorer la situation.

Il serait toutefois préférable que la diminution des risques ne résulte pas seulement de mesures prises au niveau de l'organisation et du personnel, mais aussi et surtout d'une **protection à la source grâce à des mesures techniques** effectuées sur les installations (p.ex. compartimentage, isolation ou système de protection contre l'arc électrique). Or, la tendance à réduire de plus en plus la taille des installations, notamment de celles fonctionnant à basse tension, a peut-être encore accru le risque d'arc électriques. C'est pourquoi il serait bon que les entreprises fassent encore davantage usage des possibilités d'évaluation des risques pour mettre mieux en évidence ces relations de cause à effet, et incitent leurs acheteurs à opter pour des installations résistant aux arcs électriques.

Les organismes allemands d'assurance accidents prévoient de publier prochainement une brochure d'information² basée sur les avancées les plus récentes de la technique, qui contiendra des recommandations pour le choix d'EPI contre les **risques thermiques** en cas d'arc électrique. Le but de cette publication est d'apporter une aide lors de l'évaluation des risques et de permettre, entre autres, de déduire, à partir des caractéristiques de l'installation et des émissions susceptibles de se produire, à quelles immissions l'individu sera exposé.

Autres résultats du groupe de travail de la KAN

- Un arc électrique s'accompagne de rayonnements **ultraviolets, infrarouges et visibles** de forte intensité, qui peuvent provoquer des

dommages irréversibles sur la peau et les yeux. Or, les visières anti arc électrique évoquées dans la norme EN 166³ ne protègent pas suffisamment contre la lumière visible et infrarouge. Compléter dans cette norme les exigences relatives à ce domaine constitue un énorme défi.

- Un accident dû à un arc électrique peut s'accompagner de **niveaux de pression acoustique de crête** pouvant atteindre 150 dB(C). Dans un tel cas, seul un serre-tête ultra-efficace peut offrir un minimum de protection. Pour l'employeur, cette situation s'avère problématique : il est peu probable, d'une part, que les salariés acceptent de s'équiper de protections acoustiques ultra-efficaces pour la rare éventualité d'un arc électrique, et de l'autre, on devra se demander si le fait que la capacité à communiquer se trouve entravée par le port de serre-tête ne présente pas d'autres risques.
- La fonte et l'évaporation de matériaux produit des **gaz et particules toxiques** dans l'environnement de l'arc électrique. Le groupe de travail de la KAN a néanmoins décidé de ne pas s'attacher en priorité à ce risque, car l'état actuel des connaissances laisse penser que la portée des autres phénomènes dangereux (chaleur, pression, bruit ou rayonnement) est beaucoup plus grave.

Les constatations faites au sein du groupe de travail de la KAN mettent en évidence le fait que la prévention des risques dus aux arcs électriques doit être encore améliorée.

Blocage de la part du CENELEC

Au niveau européen, on ne dispose jusqu'à présent que de procédures normalisées pour l'essai des matériaux mis en œuvre contre les risques thermiques. Du point de vue de la prévention, il est urgent de publier également une norme harmonisée qui servirait de base aux essais concernant les **vêtements de protection**. Or, depuis plus de deux ans, la révision nécessaire du projet de norme prEN 61482-2⁴ piétine. La KAN demande instamment au secrétariat et à la direction du CLC/TC 78 de remanier le document et de l'adopter. Ceci ne pourra toutefois aboutir que si les organismes de prévention des autres pays européens demandent, eux aussi, à leurs délégations nationales de s'investir dans ce sens.

Corado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ voir la KANBrief 3/09

² la publication du document BGI/GUV-I 5188 « Unterstützung bei der Auswahl der Persönlichen Schutzausrüstung bei Arbeiten in elektrischen Anlagen » est prévue pour le milieu de 2012

³ EN 166:2001 « Protection individuelle de l'œil – Spécifications »

⁴ prEN 61482-2:2007 « Travaux sous tension – Vêtements de protection contre les dangers thermiques d'un arc électrique - Partie 2: Exigences »

EUROSHNET organisiert Konferenz zur Produktsicherheit

In Europa ist eine Vielzahl von Akteuren an der arbeitsschutzbezogenen Gesetzgebung, Normung, Prüfung und Zertifizierung beteiligt. Um die Sicherheit der Produkte, die an Arbeitsplätzen zum Einsatz kommen, dauerhaft zu gewährleisten, ist es unerlässlich, dass sämtliche Kreise aktiv zusammenarbeiten und Informationen und neue Erkenntnisse untereinander austauschen.

Zu diesem Austausch gehört heutzutage nicht nur die Mitwirkung in etablierten Arbeitskreisen, sondern zunehmend auch die Nutzung internetbasierter Plattformen. Ihr Vorteil liegt darin, dass man unkompliziert Kontakt aufnehmen und Diskussionen informell, ohne Reisen und mit geringem Zeitaufwand führen kann. Das Expertennetzwerk EUROSHNET (www.euroshnet.eu) ist speziell auf die Bedürfnisse des Arbeitsschutzes ausgerichtet. Es steht Experten von Arbeitsschutzeinrichtungen offen, die in Normung, Prüfung & Zertifizierung und Forschung tätig sind und umfasst derzeit ca. 500 Experten aus 24 Ländern.

Um den persönlichen Austausch zwischen den registrierten Experten und weiteren Kreisen zu intensivieren, organisiert EUROSHNET in Ergänzung zu den Diskussionen im Internet in regelmäßigen Abständen Konferenzen. Die letzte Veranstaltung in Krakau (2008) hat gezeigt, dass von EUROSHNET-Konferenzen nachhaltige Impulse ausgehen: Hier wurde das zuvor in EUROSHNET entwickelte *Krakauer Memorandum*¹ vorgestellt, mit Vertretern der Europäischen Kommission diskutiert und verabschiedet. Das CEN-Strategieberatungsgremium SAB OHS nutzt das Memorandum mit seinen Grundsätzen und Vorschlägen zur europäischen Normung inzwischen als Arbeitsgrundlage. Darüber hinaus haben SAB OHS und EUROSHNET einen regelmäßigen Informationsaustausch vereinbart.

4. Europäische Konferenz in Helsinki

„Zusammenspiel aller Akteure – der Schlüssel zur Produktsicherheit“: Unter diesem Titel veranstaltet EUROSHNET vom 26. bis 28. Juni 2012 in Espoo/Helsinki die 4. Europäische Konferenz zu Normung, Prüfung und Zertifizierung im Arbeitsschutz. Die Veranstaltung legt einen besonderen Schwerpunkt auf die Vernetzung aller an der Produktsicherheit Beteiligten. Die Mischung aus Vorträgen und interaktiven Programmelementen bietet den Teilnehmern eine gute Gelegenheit, miteinander in Kontakt zu treten. Zur Zielgruppe zählen europäische und nationale Behörden, Arbeitsschutzinstitutionen, Sozialpartner, Normungsorganisationen, Marktüberwachung, Prüf- und Zertifizierungsstellen, Produkthersteller und -importeure, Arbeitsschutzexperten, die in Normung, Prüfung und Zertifizierung tätig sind, sowie Forschungseinrichtungen und Hochschulen.

Kontakte knüpfen und Ideen entwickeln

Nach den Auftaktvorträgen werden mit einem „World Café“ am ersten Tag der Konferenz Anregungen für den weiteren Veranstaltungsverlauf gesammelt: Die Teilnehmer können in ungezwungener Atmosphäre in kleinen Gruppen bestimmte Fragen erörtern. Die Ergebnisse der Gesprächsrunden werden im weiteren Verlauf der Konferenz aufgegriffen und weiter diskutiert.

Am zweiten Konferenztag stehen den Teilnehmern am Vor- und Nachmittag jeweils fünf parallele Workshops zur Auswahl, um das Thema Produktsicherheit und die Vernetzung der beteiligten Akteure aus verschiedenen fachlichen Blickwinkeln zu beleuchten. Das Themenspektrum ist vielfältig: CE-Kennzeichnung und Zertifizierungszeichen, Künftige Herausforderungen in der Normung persönlicher Schutzausrüstung, Normung als Umsetzungsinstrument für Forschungsergebnisse, Rückmeldung von Anwendererfahrungen an die Normung, Unterschiedlichkeit von Arbeitnehmern, Neue Technologien und innovative Produkte, Risikobewertung, etc.

Wie sehen Normung, Prüfung und Zertifizierung, Marktüberwachung und Forschung im Jahr 2022 aus? Vertreter dieser Kreise geben am Schlußtag einen Ausblick auf die zu erwartenden Entwicklungen und Herausforderungen der nächsten 10 Jahre.

Praktische Informationen

Die Hauptkonferenzsprache ist Englisch, bei Vorträgen und Podiumsdiskussionen mit Simultanübersetzung in Deutsch und Französisch. Nutzen Sie den Frühbuche-Rabatt und melden Sie sich bis zum 31. März 2012 unter www.euroshnet-conference.eu an. Wir würden uns freuen, Sie vom 26. bis 28. Juni 2012 in Finnland begrüßen zu können!

Sonja Miesner
miesner@kan.de

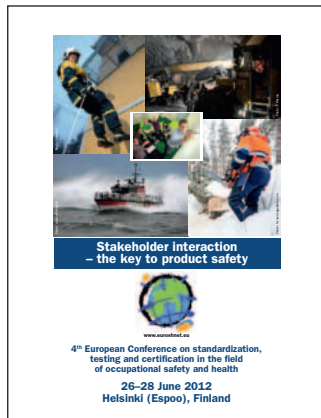


Hanasaari

¹ www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-de.pdf

EUROSHNET organizes conference on product safety

In Europe, a large number of players are involved in regulation, standardization, testing and certification in the area of occupational safety and health. In order to assure, over the long term, the safety of products used at workplaces, it is essential that all stakeholders co-operate actively and pool information and new findings.



A modern form of such an exchange goes beyond participation in established working groups, and increasingly also involves the use of web-based platforms. The benefit of the latter is that contacts can be forged easily and discussions conducted informally, without travel and without substantial time commitment. The EUROSHNET network of experts (www.euroshnet.eu) is geared specifically to the needs in the sphere of occupational safety and health. It is open to experts from OSH institutions who are involved in standardization, testing, certification or research. At present, it is used by approximately 500 experts from 24 countries.

In order to step up personal discussion between its registered experts and other groups, EUROSHNET supplements the online discussions with conferences held at regular intervals. The most recent event, held in 2008 in Cracow, showed that EUROSHNET conferences have a long-lasting impact. At this conference, the *Cracow Memorandum*¹, which had been drawn up beforehand in EUROSHNET, was presented, discussed with representatives of the European Commission, and adopted. The CEN Strategic Advisory Body for Occupational Health and Safety (CEN/SAB OHS) is now using the memorandum, with its principles and proposals for European standardization, as a basis for its activities. SAB OHS and EUROSHNET have also agreed to exchange information at regular intervals.

4th European conference in Helsinki

EUROSHNET will be holding the 4th European conference on standardization, testing and certification in the field of occupational safety and health at Espoo near Helsinki from 26 to 28 June 2012, under the heading "*Stakeholder interaction – the key to product safety*". The event places particular emphasis upon the networking of all parties involved in product safety. The mix of papers and interactive programme elements offers the participants the opportunity to forge contacts. The target group includes European and national authorities, OSH institutions, the social partners, standards bodies, market surveillance authorities, testing and certification bodies, product manufacturers and importers, OSH experts active in standardization, testing and certification, and academic and research institutes.

Forging contacts and developing ideas

Following the opening papers, inspiration for the remainder of the event will be generated on the first day of the conference with a "World Café", in which the participants will address certain questions in a relaxed atmosphere in small groups. The results of these discussions will be taken up later in the conference, and discussed further.

On the second day of the conference, delegates will be able to choose from five parallel workshops in the morning and another five during the afternoon. The workshops will examine the topic of product safety and the networking of the stakeholders from a number of specialist viewpoints. The range of topics is broad: CE marking and certification marks, challenges facing the standardization of personal protective equipment in the future, standardization as an instrument for the implementation of research results, feedback of user experience to the standardization process, diversity among employees, new technologies and innovative products, risk assessment, etc.

What will the face of standardization, testing and certification, market surveillance and research be in 2022? On the final day, representatives from these areas will describe the developments and challenges they anticipate in the coming 10 years.

Practical information

The main conference language is English, with simultaneous German and French translation of papers and panel discussions. Take advantage of the early-booking discount, and register at www.euroshnet-conference.eu by 31 March 2012. We look forward to welcoming you in Finland from 26 to 28 June 2012.

Sonja Miesner
miesner@kan.de

¹ www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-en.pdf

EUROSHNET organise une conférence sur la sécurité des produits

En Europe, une multitude d'acteurs sont impliqués dans la législation, la normalisation, les essais et la certification liés à la sécurité et à la santé au travail. Afin de garantir durablement la sécurité des produits utilisés sur le lieu de travail, il est indispensable que toutes les parties prenantes travaillent en étroite collaboration et échangent leurs informations et connaissances nouvelles.

Pour pratiquer un tel échange, il ne suffit plus aujourd'hui d'appartenir à des cercles de travail solidement établis : la communication s'effectue en effet de plus en plus par le biais de plateformes internet. Leur avantage réside dans le fait qu'elles permettent d'entrer facilement en contact et de mener des discussions informelles, sans avoir à se déplacer ni perdre de temps. Créé spécialement pour répondre aux besoins du monde de la prévention, le réseau d'experts EUROSHNET (www.euroshnet.eu) est à la disposition des préventeurs qui travaillent dans les domaines de la normalisation, des essais et de la certification, et de la recherche. Le réseau regroupe actuellement quelque 500 experts originaires de 24 pays.

Afin d'intensifier l'échange personnel entre les experts enregistrés et d'autres parties intéressées, EUROSHNET organise à intervalles réguliers des conférences qui complètent les discussions sur le web. La dernière de ces rencontres, qui s'est tenue à Cracovie en 2008, a montré que les conférences d'EUROSHNET sont à l'origine d'impulsions durables : c'est là que *le Mémoire de Cracovie*¹, qui avait été élaboré préalablement au sein d'EUROSHNET, a été présenté, puis discuté avec des représentants de la Commission européenne et adopté. Le Bureau stratégique consultatif du CEN pour la sécurité et la santé au travail (SAB OHS) utilise aujourd'hui ce mémorandum, avec ses principes et suggestions concernant la normalisation européenne, comme document de base pour ses travaux. En outre, un accord portant sur un échange régulier d'informations a été conclu entre SAB OHS et EUROSHNET.

4e Conférence européenne à Helsinki

« Sécurité des produits – Le rôle clé des interactions entre parties prenantes » : tel est le titre de la 4e conférence européenne organisée par EUROSHNET sur la normalisation, les essais et la certification dans le domaine de la SST. L'un des grands thèmes de cette manifestation, qui aura lieu du 26 au 28 juin 2012 à Espoo/Helsinki, est le travail en réseau de toutes les parties prenantes concernées par la sécurité des produits. L'alternance d'exposés et d'éléments de programme interactifs offrira aux participants l'occasion d'entrer facilement en contact les uns avec les autres. Cette rencontre s'adresse notamment aux autorités publiques européennes et natio-

nales, aux organismes de sécurité et de santé au travail, aux partenaires sociaux, aux organismes de normalisation, de surveillance du marché, d'essais et de certification, aux fabricants et importateurs de produits, aux préventeurs actifs en normalisation, essais et certification, ainsi qu'aux instituts de recherche et universités.

Établir des contacts, élaborer des idées

Après les allocutions d'ouverture, un « world café » permettra, le premier jour, de collecter des suggestions pour la suite de la conférence : dans une ambiance détendue, les participants répartis en petits groupes discuteront de sujets donnés. Les conclusions de ces groupes de discussion seront reprises pour la suite de la conférence, et seront approfondies.

Le deuxième jour de la conférence, les participants pourront choisir entre dix ateliers – cinq le matin et cinq l'après-midi – qui permettront de jeter différents regards sur la question de la sécurité des produits et du travail en réseau des acteurs concernés. Les sujets proposés sont très diversifiés : marquage CE et labels de certification, futurs défis dans la normalisation des équipements de protection individuelle, la normalisation en tant qu'instrument de mise en œuvre de résultats de recherche, retour d'expérience provenant des utilisateurs à l'adresse de la normalisation, diversité des salariés, nouvelles technologies et produits innovants, évaluation des risques, etc.

À quoi ressembleront la normalisation, les essais et la certification, la surveillance du marché et la recherche à l'horizon de 2022 ? Le dernier jour de la conférence, des représentants de ces parties prenantes laisseront entrevoir l'évolution et les défis auxquels on pourra s'attendre durant les dix prochaines années.

Informations pratiques

La langue de travail principale est l'anglais, avec interprétation simultanée en allemand et en français lors des exposés et des tables rondes. Profitez de la réduction pour inscription précoce en vous inscrivant avant le 31 mars 2012 sous www.euroshnet-conference.eu. Nous serons ravis de vous rencontrer en Finlande du 26 au 28 juin 2012 !

Sonja Miesner
miesner@kan.de



www.euroshnet-conference.eu

¹ www.euroshnet.eu/pdf/Cracow-Conference-2008/Memorandum-fr.pdf

BAuA schafft interaktives Portal zur Produktsicherheit

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Arbeitsmittel und andere technische Produkte wie Maschinen, elektrisch betriebene Geräte, PSA oder Spielzeug müssen sicher sein. Das zu überprüfen, ist Aufgabe der Marktüberwachungsbehörden. Um den Informationsfluss über gefährliche Produkte zwischen Herstellern, Verbrauchern und Behörden zu fördern, hat die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) ein umfangreiches Produktsicherheitsportal eingerichtet.



www.produtsicherheitsportal.de

Im Jahre 2008 ging die Nachricht durch die Presse, dass technische Risiken auch vor vermeintlich sicherem Kinderspielzeug renommierter Hersteller nicht Halt machen. Eine interministerielle Arbeitsgruppe des Bundes und der Länder entwickelte daraufhin „Eckpunkte für eine Gemeinsame Strategie ... zur Stärkung der Marktüberwachung im Bereich des Geräte- und Produktsicherheitsgesetzes (GPSG)“. Diese sahen unter anderem den Aufbau eines zentralen Portals für Rückrufmanagement, Missbrauch von Zertifikaten und Verbraucherinformationen vor.

Die BAuA wurde damit beauftragt, dieses Portal zu erstellen. Es ist seit Herbst 2009 in Betrieb und kann von Jedermann unter www.produtsicherheitsportal.de aufgerufen werden. Über den ursprünglichen Auftrag hinaus versteht es sich als zentrales Informationsportal, in dem die aus den gesetzlichen Aufgaben der BAuA resultierenden Bekanntmachungen aber auch sonstige Veröffentlichungen, Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung sowie Hilfestellungen für die Praxis öffentlich zugänglich gemacht werden.

Das Portal ergänzt bestehende europäische Instrumente wie RAPEX und ICSMS, die den raschen Informationsaustausch über gefährliche Produkte zum Ziel haben. Das RAPEX-Verfahren dient als Schnellwarnsystem zwischen der Europäischen Kommission und den Marktüberwachungsbehörden der einzelnen Mitgliedstaaten¹. Das ICSMS-Netzwerk stellt seit 2003 als umfangreichste Datenbank ihrer Art in Europa detaillierte Informationen zu den von den örtlichen Marktaufsichtsbehörden getesteten Produkten bereit.²

Dienten diese Informationen zunächst vornehmlich behördeninternen Zwecken, wurde mit dem Produktsicherheitsportal der BAuA nun erstmals eine Schnittstelle zu Produktherstellern und Verbrauchern geschaffen:

- Ein zentrales Modul des Portals ist die **Produktrückruf-Plattform** (www.rueckrufe.de), auf der die BAuA die ihr bekannt gewordenen Rückrufe von Produkten in Deutschland, die dem Produktsicherheitsgesetz (vormals GPSG) unterliegen, veröffentlicht. Besonders interessant ist die Möglichkeit für Hersteller, über ein Online-Formular Rückrufe eigener Produkte bekannt zu geben. Damit unterstützt die BAuA die Unternehmen, ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachzukommen

und die Marktüberwachungsbehörden über fehlerhafte Produkte und Gefahren für die Sicherheit und Gesundheit von Anwendern und Verbrauchern zu unterrichten.

- Hilfreiche Informationen bietet auch der Bereich **Produktinformationen**. In der Rubrik „Produktrückrufe ...“ findet der Nutzer den Link auf die ICSMS-Seite, das kürzlich unter der Beteiligung der BAuA aktualisiert wurde. Verbraucher können hier verdächtige oder gefährliche Produkte direkt an die zuständige Marktüberwachungsbehörde melden und über Stichworte nach als gefährlich eingestuften Produkten suchen. Auch die von der Europäischen Kommission veröffentlichten Wochenübersichten der RAPEX-Meldungen über Produkte, die eine ernste Gefahr darstellen, sind im Portal verlinkt.

Darüber hinaus sind die Bekanntmachung von Untersagungsverfügungen, die Information über die Fundstellen von Normen, die vom „Ausschuss für Produktsicherheit“ (ex „AtAV“) ermittelt werden, sowie die Übersicht der GS-Prüfstellen in das Portal umgezogen.

Aber auch aktuelle Informationen über die von der BAuA im Rahmen ihres wissenschaftlichen Auftrages wahrgenommenen Aufgaben haben hier eine neue Heimat gefunden. Dazu zählen insbesondere die Untersuchungsergebnisse zu bestimmten Einzelprodukten oder spezifischen Risiken im Bereich der Sicherheit von Produkten sowie die jährliche statistische Auswertung der gemeldeten Produktmängel. Zum Download bereit steht auch der unterhaltsame BAuA-Unterrichtsfilm zur Produktsicherheit „Wie geht es Kiko“ (www.wie-geht-es-kiko.de).

Nachdem die Grundausstattung des Portals damit abgeschlossen ist, wird das Angebot im Laufe der Zeit kontinuierlich erweitert werden.

Dr. Hans-Jörg Windberg
windberg.hans-joerg@baua.bund.de

¹ http://ec.europa.eu/consumers/safety/rapex/index_en.htm

² www.icsms.org

BAuA creates interactive product safety portal

Trust is good, but supervision is better. Work equipment and other technical products such as machines, electric appliances, PPE or toys must be safe. Verifying this safety is the task of the market surveillance authorities. In order to facilitate the flow of information on hazardous products between manufacturers, consumers and the authorities, the Federal Institute for Occupational Safety and Health (BAuA) has set up a comprehensive product safety portal.

In 2008, it was reported in the press that technical risks could not be ruled out even for the presumed safe products of renowned toy manufacturers. In response, an interministerial working group comprising the German federal and regional governments developed principles for a joint strategy by which market surveillance under the German Equipment and Product Safety Act (GPSG) was to be reinforced. Among other things, these principles made provision for creation of a central portal for recall management, abuse of certificates and consumer information.

The BAuA was assigned the task of setting up the portal. The portal went live in the autumn of 2009, and can be accessed by any member of the public at www.produktsicherheitsportal.de. Over and above its original mandate, the site serves as a central information portal on which announcements deriving from the BAuA's statutory functions are made public, together with other publications, the results of research and development, and guidance on use in the field.

The portal supplements existing European instruments such as RAPEX and ICSMS, the purpose of which is to permit the swift exchange of information on hazardous products. The RAPEX procedure serves as an early-warning system between the European Commission and the market surveillance authorities of the individual Member States¹. The ICSMS network, in place since 2003, is the most comprehensive database of its kind in Europe and provides detailed information on the products tested by the local market surveillance authorities.²

Originally, this information was primarily intended for internal official procedures. With the launch of the BAuA's product safety portal, however, an interface to product manufacturers and consumers has now been created:

- A central module of the portal is the **product recall platform** (www.rueckrufe.de). On this platform, the BAuA publishes product recalls in Germany of which it is aware which are subject to the German Product Safety Act (formerly the GPSG). Of particular interest is the online form by which manufacturers are able to announce recalls of their own products. With this feature, the BAuA is supporting companies in fulfilling their statutory obligations and in informing the market surveillance authorities of defective

products and risks to the health and safety of users and consumers.

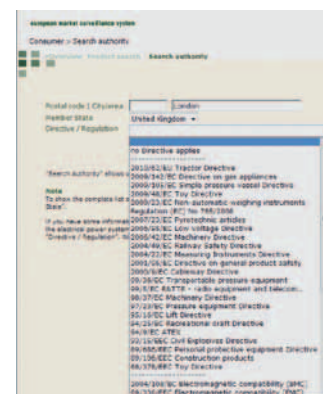
- Useful information can also be found under **Produktinformationen** (product information). "Produktrückrufe" (product recalls) routes users to the ICSMS, which was recently updated with the support of the BAuA. Consumers can use the ICSMS to report suspicious or hazardous products directly to the responsible market surveillance authority, and can use key terms to search for products classified as hazardous. The portal also contains links to the weekly reports, published by the European Commission, of the RAPEX notifications on products which present a serious hazard.

In addition, announcements of prohibition orders, information on the references of standards identified by the Product Safety Committee (formerly the AtAV) and the list of GS test bodies have now been incorporated into the portal itself.

The latest information on the tasks assumed by the BAuA under its research mandate is likewise hosted here. This particularly includes the study results for particular products or specific risks in the area of product safety, and the annual statistical evaluation of the reported product defects. "How is Kiko?" (www.wie-geht-es-kiko.de; original title: "Wie geht es Kiko?"), the entertaining educational BAuA clip on product safety, is available for download from the site.

Now that the basic functions of the portal are in place, its features and services will be extended continually in the future.

Dr. Hans-Jörg Windberg
windberg.hans-joerg@baua.bund.de



www.icsms.org

¹ http://ec.europa.eu/consumers/safety/rapex/index_en.htm

² www.icsms.org

Le BAuA crée un portail interactif dédié à la sécurité des produits

La confiance c'est bien, le contrôle c'est mieux... Les équipements de travail et autres produits techniques comme les machines, les appareils électriques, les EPI ou les jouets doivent être sûrs. Contrôler que c'est bien le cas relève des compétences des autorités de surveillance du marché. Afin de favoriser le flux d'informations concernant les produits dangereux entre fabricants, consommateurs et autorités, l'Institut fédéral de sécurité et de la santé au travail (BAuA) a créé un vaste portail web dédié à la sécurité des produits.



En 2008, la presse a révélé que – pourtant censés être sûrs – les jouets de fabricants connus n'étaient pas exempts de risques techniques. En Allemagne, cet état de fait a incité un groupe de travail interministériel de la Fédération et des Länder à élaborer les « Grands principes d'une stratégie commune... visant à renforcer la surveillance du marché dans le domaine relevant de la loi sur la sécurité des appareils et des produits (GPSG) ». Ce texte prévoyait, entre autres, la création d'un portail web centralisé dédié à la gestion des actions de rappel, à l'usage frauduleux de certificats et à l'information des consommateurs.

C'est au BAuA qu'a été confiée la mise en place de ce portail. Opérationnel depuis l'automne 2009, il est accessible par chacun à l'adresse www.produksicherheitsportal.de. Au-delà de sa vocation initiale, il se veut être également un portail central d'information sur lequel le public peut consulter les communications effectuées par le BAuA au titre de ses missions légales, mais aussi d'autres publications, résultats de travaux de recherche et de développement et conseils pratiques.

Ce portail complète des instruments déjà existants au niveau européen, comme RAPEX et ICSMS, qui ont tous pour objectif l'échange rapide d'informations sur les produits dangereux. La procédure RAPEX est un système d'alerte rapide entre la Commission européenne et les autorités de surveillance du marché des différents États membres¹. Base de données la plus volumineuse de son genre en Europe, le réseau ICSMS fournit depuis 2003 des informations détaillées sur les produits testés par les organismes locaux de surveillance du marché².

Alors que, initialement, ces informations étaient principalement destinées à l'usage interne des autorités, le portail du BAuA dédié à la sécurité constitue la première interface avec les fabricants de produits et les consommateurs :

- Un module central du portail est la **plateforme consacrée aux actions de rappel** (www.rueckrufe.de), sur laquelle le BAuA publie les rappels survenus en Allemagne et dont il a eu connaissance concernant des produits soumis à la loi allemande sur la sécurité des produits (ancienne loi GPSG). Un aspect particulièrement intéressant est la possibilité, pour le fabricant, de signaler les rappels de ses propres produits, à l'aide d'un formulaire

en ligne. Le BAuA aide ainsi les entreprises à s'acquitter de leurs obligations légales et à informer les autorités de surveillance du marché de produits défectueux et de dangers pour la sécurité et la santé des utilisateurs et des consommateurs.

- La rubrique **Produktinformationen** (Informations sur les produits) fournit, elle aussi, des renseignements précieux. À la rubrique « Produktrückrufe » (« Rappels de produits »), l'utilisateur trouvera le lien le renvoyant à l'ICSMS, qui vient d'être mis à jour avec l'aide du BAuA. Le consommateur peut y signaler directement à l'autorité de surveillance du marché compétente les produits dangereux ou soupçonnés de l'être, et rechercher, à l'aide de mots-clés, les produits classés comme dangereux. Sur le portail, un lien renvoie aussi à l'aperçu hebdomadaire publié par la Commission européenne des notifications RAPEX concernant des produits présentant un grave danger.

Ont été en outre intégrés dans le portail la publication d'ordonnances d'interdiction, les références de publication de normes identifiées par le « Comité Sécurité des produits » (l'ancien AtAV), ainsi qu'un aperçu des organismes d'essai habilités à accorder le label GS.

Le portail fournit aussi désormais des informations actualisées sur les tâches assumées par le BAuA en vertu de son mandat scientifique. Ceci inclut notamment les résultats d'études portant sur des produits donnés ou sur des risques spécifiques dans le domaine de la sécurité des produits, ainsi que l'analyse statistique annuelle des vices de produits signalés. L'internaute pourra également télécharger « Comment va Kiko », un court-métrage divertissant réalisé par le BAuA pour sensibiliser à la question de la sécurité des produits (www.wie-geht-es-kiko.de).

La structure initiale du portail étant ainsi achevée, il est prévu d'en élargir l'offre en permanence au cours du temps.

*Dr. Hans-Jörg Windberg
windberg.hans-joerg@baua.bund.de*

¹ http://ec.europa.eu/consumers/safety/rapex/index_en.htm

² www.icsms.org



KAN-Studie zu Betätigungskräften

Angeregt durch den KAN-Bericht 41 „Sicherheit von Landmaschinen“ wurde ein Überprüfungsprozess zahlreicher Landmaschinennormen in Gang gesetzt. Dabei wurde immer wieder über die Höhe der Betätigungskräfte diskutiert, die aufgebracht werden müssen, um z. B. Maschinenteile zu schwenken oder zu öffnen. Es fehlt bislang eine wissenschaftliche Grundlage, um solche Betätigungskräfte messen und bewerten zu können. Daher hat die KAN eine neue Studie zu diesem Thema initiiert, die Mitte 2011 angelaufen ist. Projektnehmer ist das Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e.V. (ASER), Wuppertal.

Ziel ist es, ein einfaches und reproduzierbares Messverfahren für Betätigungskräfte zu finden, das auch für Messungen an anderen Maschinen geeignet ist. Zusätzlich soll ein Kraftatlas erstellt werden, in dem für verschiedene Anwendungsfälle Empfehlungen zur Höhe der Betätigungskraft gemacht werden. Die Ergebnisse der Studie sollen als Orientierung für die Festlegung von Kraftanforderungen in Normen dienen.

Deutsch-französisches Seminar zur Normung

Unter dem Titel „*Seminar for French and German OHS experts involved in standardization*“ veranstalten EUROGIP und das INRS gemeinsam mit dem Institut für Arbeit und Gesundheit der DGUV und der KAN am 15. und 16. März 2012 in Brüssel ein deutsch-französisches Seminar zur Normung. Ziel der englischsprachigen Veranstaltung ist der Austausch zwischen deutschen und französischen Arbeitsschutzexperten, die bereits Erfahrung in der Normung haben und den Normentstehungsprozess aus europäischer Sicht näher beleuchten möchten. Dabei spielen auch interkulturelle Besonderheiten bei der Zusammenarbeit von Deutschen und Franzosen eine große Rolle.

Neben den organisierenden Institutionen sowie der Berufsgenossenschaft Holz und Metall und dem französischen Unfallversicherungsträger CRAMIF wirken auch ein Vertreter der Europäischen Kommission und ein CEN-Consultant an dem Seminar mit, um mit den Arbeitsschutzexperten direkt ins Gespräch zu kommen.

Kontakt: Dr. Hanna Zieschang (IAG), hanna.zieschang@dguv.de; Christèle Hubert (Eurogip), hubert@eurogip.fr

Neues Produktsicherheitsgesetz

Am 1. Dezember 2011 ist das neue Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) in Kraft getreten. Es löst das Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG) ab und bringt strengere Anforderungen zur Stärkung der Marktüberwachung und des GS-Zeichens. Der Ausschuss für Produktsicherheit (früher AtAV), dem die KAN lt. Gesetz angehört, bekommt zusätzliche Aufgaben im Zusammenhang mit dem GS-Zeichen („Geprüfte Sicherheit“).

Link zum Gesetz: www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Gesetze/produkt_sicherheitsgesetz.pdf

Positionspapier des ABAS zu CWA 16335

Der Ausschuss für Biologische Arbeitsstoffe (ABAS) hat ein Positionspapier zum kürzlich erschienenen **CEN Workshop Agreement (CWA) 16335 „Biosafety Professional Competence“** veröffentlicht. Das CWA legt umfassend die Aufgaben sowie Anforderungen an die Befähigung und Sachkunde eines „Biosicherheitsbeauftragten“ fest und greift damit Aspekte aus dem Bereich Sicherheit und Gesundheit auf. Für diese Thematik ist ein CWA als Dokumentform jedoch nicht geeignet.

Auch inhaltlich wird das CWA 16335 als nicht notwendig betrachtet, da die aus deutscher Sicht zu regelnden Aspekte in Deutschland bereits weitgehend geregelt sind. Der ABAS sieht lediglich Bedarf, die bestehenden nationalen Qualifikationsan-

forderungen insbesondere für den Bereich der hochpathogenen Biostoffe zu konkretisieren, und hat empfohlen, dies im Rahmen der laufenden Novellierung der Biostoffverordnung zu realisieren.

Volltext des Positionspapiers: www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Biologische-Arbeitsstoffe/ABAS/aus-dem-ABAS/aus-dem-ABAS.html

Weltkongress „Sicherheit und Gesundheit“

Vom 11. bis 15. September 2011 fand in Istanbul/Türkei der 19. Weltkongress für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit statt. Er wurde gemeinsam von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), der Internationalen Vereinigung für Soziale Sicherheit (IVSS) und dem Türkischen Ministerium für Arbeit und Soziales veranstaltet. Unter dem Motto „Aufbau einer globalen Präventionskultur für eine gesunde und sichere Zukunft“ trafen sich mehr als 5000 Teilnehmer aus allen Teilen der Welt, um in über 40 Plenumsveranstaltungen und Symposien Strategien für eine verstärkte zukünftige Zusammenarbeit zu entwickeln. Das Internationale Film- und Multimediafestival sowie eine Ausstellung zu Sicherheit und Gesundheit rundeten den Weltkongress ab.

Der **20. Weltkongress – Globales Forum Prävention** – findet vom **24. bis 27. August 2014** in Frankfurt/Main statt. Nationaler Gastgeber ist die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV). Unter **www.safety2014germany.com** können Sie sich bereits jetzt für einen Newsletter registrieren, um im Vorfeld über aktuelle Entwicklungen informiert zu werden.

Ergebnisse des 19. Weltkongresses: www.ilo.org/global/meetings-and-events/events/world-congress-on-safety-and-health-at-work/lang--en/index.htm



KAN study into actuating forces

Prompted by KAN Report 41, "Safety of agricultural machinery", a review process was launched of numerous standards governing agricultural machinery. One subject of repeated discussion was the level of the actuating forces required for example to swivel or open machine parts. To date, no scientific principles exist by which such actuating forces can be measured and evaluated. For this reason, KAN launched a new study on this subject in mid-2011. The project partner is the Institute of Occupational Health, Safety and Ergonomics Association (ASER).

The objective is to find a simple and reproducible procedure for measuring actuating forces which is also suitable for use on other machines. In addition, a force atlas is to be created containing recommended actuating forces for various applications. The results of the study are to serve as guidelines for the definition of force requirements in standards.

Franco-German seminar on standardization

Under the heading "*Seminar for French and German OHS experts involved in standardization*", EUROGIP, the INRS, the Institute of Work and Health of the DGUV (IAG) and KAN will be holding a Franco-German seminar on standardization in Brussels on 15 and 16 March 2012. The aim of the event, to be held in English, is for German and French OSH experts with experience in standardization to pool this experience and to examine the standards creation process more closely from a European perspective. One major topic to be addressed will be intercultural aspects during Franco-German co-operation.

The German Social Accident Insurance Institution for the woodworking and metalworking industries and the French accident insurance institution CRAMIF will take part in the seminar, besides the organizing

institutions. A representative from the European Commission and a CEN Consultant will also be involved, in order to communicate directly with the OSH experts.

Contact: Dr. Hanna Zieschang (IAG), hanna.zieschang@dguv.de; Christèle Hubert (Eurogip), hubert@eurogip.fr

New German Product Safety Act

The new Product Safety Act (ProdSG) came into force in Germany on 1 December 2011. It supersedes the Equipment and Product Safety Act (GPSG), and introduces stricter requirements in support of market surveillance and the GS mark (the German abbreviation stands for "tested safety"). Under the new act, the German Committee for Product Safety (formerly the AtAV), of which KAN is a statutory member, will assume additional tasks relating to the GS mark.

Link to the act (in German): www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Gesetze/produktsicherheitsgesetz.pdf

ABAS position paper on CWA 16335

The German committee for biological agents (ABAS) has issued a position paper on the recently published **CEN Workshop Agreement (CWA) 16335, "Biosafety Professional Competence"**. The CWA sets out in detail the tasks of the "biosafety professional" and the skills and knowledge required of them. In doing so, it takes up issues from within the realm of safety and health. The CWA is however not a suitable form of document for this purpose.

The content of CWA 16335 is also considered superfluous, since the aspects which in the German view are in need of regulation are for the most part already regulated in Germany. The ABAS sees a need only for the existing national requirements concerning qualifications to be substantiated, particularly in the area of highly pathogenic biosubstances, and has recommended that this be achieved in the course of

amendment of the German regulation on biological agents (BioStoffV), which is currently taking place.

The full text of the position paper is available at: www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Biologische-Arbeitsstoffe/ABAS/aus-dem-ABAS/pdf/Biosicherheit-EN.pdf

World Congress on Safety and Health at Work

The 19th World Congress on Safety and Health at Work was held in Istanbul from 11 to 15 September 2011. It was organized jointly by the International Labour Organization (ILO), the International Social Security Association (ISSA) and the Turkish Ministry for Labour and Social Affairs. Under the motto: "Building a Global Prevention Culture for a Healthy and Safe Future", over 5,000 delegates from all over the world met to attend over 40 plenary sessions and symposia in order to develop strategies for closer co-operation in the future. An International Film and Multimedia Festival and a health and safety exhibition also formed part of the World Congress.

The **20th World Congress – Global Forum for Prevention** will be held from **24 to 27 August 2014** in Frankfurt am Main. The national host will be the German Social Accident Insurance (DGUV). In order to stay abreast of developments in the run-up to the event, sign up now at www.safety2014germany.com to receive the newsletter.

Results of the 19th World Congress: www.ilo.org/global/meetings-and-events/events/world-congress-on-safety-and-health-at-work/lang--en/index.htm



Étude de la KAN sur les forces d'actionnement

Le rapport KAN n° 41 « La sécurité des machines agricoles » a déclenché un processus de vérification de nombreuses normes concernant les machines agricoles. L'un des points récurrents de la discussion a été le niveau des forces d'actionnement qui doivent être exercées, par exemple pour faire pivoter ou pour ouvrir des équipements de ces machines. Or, il n'existe à ce jour aucun élément scientifique sur lequel on pourrait se baser pour mesurer et évaluer ces forces d'actionnement. La KAN a donc initié une nouvelle étude consacrée à ce sujet, qui a démarré au milieu de 2011. Le projet a été confié à l'Institut für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie e.V. (ASER), Wuppertal.

L'objectif de cette étude est de trouver une méthode de mesure à la fois simple et reproductible, utilisable également pour effectuer des mesures sur d'autres machines. Il est prévu en outre d'élaborer un « atlas des forces », dans lequel seront fournies des recommandations sur la force d'actionnement à exercer pour différents cas d'application. Les résultats de l'étude fourniront des repères qui aideront à spécifier dans les normes les exigences en matière de forces.

Séminaire franco-allemand sur la normalisation

EUROGIP, l'INRS la KAN et l'Institut pour la sécurité et la santé au travail (IAG) de la DGUV organisent conjointement un séminaire franco-allemand consacré à la normalisation et intitulé « Seminar for French and German OHS experts involved in standardization », qui se tiendra à Bruxelles les 15 et 16 mars 2012. L'objectif de cette manifestation anglophone est de permettre un échange entre des préventeurs allemands et français qui possèdent déjà une expérience dans le domaine de la normalisation et souhaitent jeter un regard nouveau sur le processus d'élaboration des normes, du point de vue européen. Il y sera notamment

question des spécificités interculturelles à observer lorsque des Allemands et des Français sont appelés à travailler ensemble.

Outre les institutions organisatrices, ainsi que l'organisme allemand d'assurance accidents obligatoire du secteur Bois et Métal et la CRAMIF, un représentant de la Commission européenne et un consultant du CEN interviendront également lors de ce séminaire, afin de dialoguer directement avec les préventeurs.

Contact : Dr Hanna Zieschang (IAG), hanna.zieschang@dguv.de; Christèle Hubert (Eurogip), hubert@eurogip.fr

Nouvelle loi sur la sécurité des produits

Le 1er décembre 2011, la nouvelle loi sur la Sécurité des produits (ProdSG) est entrée en vigueur en Allemagne. Elle remplace la loi sur la Sécurité des appareils et des produits (GPSG) et s'accompagne d'exigences plus contraignantes destinées à renforcer la surveillance du marché et le label GS (« Sécurité contrôlée »). Le Comité pour la Sécurité des produits (ancien AtAV), dont fait partie légalement la KAN, se voit attribuer des missions supplémentaires liées au label GS.

Lien renvoyant à la loi (en allemand): www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Gesetze/produktsicherheitsgesetz.pdf

Document de position de l'ABAS sur le CWA 16335

Le Comité allemand pour les Agents biologiques (ABAS) a publié un document de position sur l'Accord d'atelier du CEN (CWA) 16335 « Biosafety Professional Competence ». Définissant en détail les missions d'un « responsable biosécurité », ainsi que les compétences et connaissances professionnelles dont celui-ci doit faire preuve, le CWA touche ainsi à des aspects concernant la sécurité et la santé. Or, un CWA n'est pas la forme de document qui convient à cette thématique.

Au niveau de son contenu aussi, le CWA 16335 est considéré comme superflu, les

aspects à régler du point de vue allemand faisant en effet déjà dans leur quasi-totalité l'objet d'une réglementation en Allemagne. L'ABAS estime que le seul point nécessaire serait de concrétiser les exigences en matière de qualification déjà appliquées en Allemagne, en particulier pour le domaine des substances biologiques hautement pathogènes, et a conseillé de le faire dans le cadre de l'amendement en cours de l'ordonnance sur les agents biologiques (BioStoffV).

Texte intégral du document de position (en anglais): www.baua.de/de/Themen-von-A-Z/Biologische-Arbeitsstoffe/ABAS/aus-dem-ABAS/pdf/Biosicherheit-EN.pdf

Congrès mondial « Sécurité et santé »

Le 19e Congrès pour la Sécurité et la santé au travail s'est déroulé du 11 au 15 septembre 2011 à Istanbul. Il était organisé conjointement par l'Organisation internationale du travail (OIT) et l'Association internationale de la Sécurité sociale (AISS), et accueilli par le ministère turc du Travail et de la Sécurité sociale. La manifestation, qui avait pour thème « Développer une culture de la prévention, pour un avenir salubre et sûr », a réuni plus de 5.000 participants venus des quatre coins du monde pour élaborer, dans le cadre de plus de 40 séances plénières et de colloques, des stratégies propres à intensifier une future coopération. Le Festival international du film et des multimédias et une exposition dédiée à la sécurité et à la santé ont complété le congrès mondial.

Le 20e Congrès mondial – Forum mondial sur la prévention – se déroulera du 24 au 27 août 2014, à Francfort. Il sera accueilli par l'Assurance sociale allemande des accidents de travail et maladies professionnelles (DGUV). Vous pouvez d'ores et déjà vous abonner à la newsletter à l'adresse www.safety2014germany.com, afin d'être informé en amont des toutes dernières actualités.

Résultats du 19e Congrès mondial : www.ilo.org/global/meetings-and-events/events/world-congress-on-safety-and-health-at-work/lang-en/index.htm

TERMINE EVENTS / AGENDA

Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
19.01.12 Hamburg	Seminar Basiswissen Normung	DIN-Akademie Tel.: +49 30 2601 2518 www.beuth.de/de/seminar/basiswissen-normung/118163816
29.02.12 Berlin	Seminar Risikobeurteilung in der Praxis	DIN-Akademie Tel.: +49 30 2601 2518 www.beuth.de/de/seminar/risikobeurteilung-in-der-praxis/118511316
06.-07.03.12 Essen	Seminar EG-Maschinenrichtlinie 2006/42/EG	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803-211,-212 www.hdt-essen.de > Suche W-H090-03-094-2
15.-16.03.12 Bruxelles	Seminar Seminar for French and German OHS experts involved in standardisation	Eurogip, INRS, IAG, KAN hanna.zieschang@dguv.de, hubert@eurogip.fr
18.-23.03.12 Cancún	30th ICOH Congress Occupational health for all: from research to practice	International Commission on Occupational Health (ICOH) www.ichcongress2012cancun.org
23.03.12 Essen	Seminar Ergonomie-Normen für die Konstruktion	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803-211,-212 www.hdt-essen.de > Suche W-H020-03-695-2
28.03.12 Dortmund	Seminar Neues Produktsicherheitsgesetz (ProdSG) Inhalte – Ziele – praktische Umsetzung – Haftung	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) Tel.: +49 231 9071-2219 www.baua.de > Aktuelles u. Termine > Veranstaltungen
02.-04.04.12 Nancy	Conference Health risks associated with mixed exposures INRS Occupational Health Research Conference 2012	INRS (+ PEROSH) Tel.: +33 3 83 36 81 91 www.inrs-mixed-expo2012.fr
16.-18.04.12 Dresen	Seminar Maschinenrichtlinie (neue Fassung 2006/42/EG) und Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV)	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) Tel.: +49 231 9071-2219 www.baua.de > Aktuelles u. Termine > Veranstaltungen
17.04.12 Essen	Seminar Sichere Antriebstechnik	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803-211,-212 www.hdt-essen.de > Suche W-H010-04-219-2
30.-31.05.12 Strasbourg	Salon & Congrès Préventica	www.preventica.com
26.-28.06.12 Helsinki (Espoo)	Conference – Konferenz – Conférence Stakeholder interaction – the key to product safety 4th European OSH Conference on standardization, testing and certification	EUROSHNET Tel.: +358 3 233 0430 www.euroshnet-conference.eu

BESTELLUNG / ORDERING / COMMANDE

KAN-PUBLIKATIONEN: www.kan.de → Publikationen → Bestellung (kostenfrei) / **KAN PUBLICATIONS:** www.kan.de/en → Publications → Order here (free of charge) / **PUBLICATIONS DE LA KAN :** www.kan.de/fr → Publications → Bon de commande (gratuit)

IMPRESSUM



Verein zur
Förderung der
Arbeitssicherheit
in Europa

Herausgeber / publisher / éditeur: Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA)

mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.

Redaktion / editorial team / rédaction: Kommission Arbeitsschutz und Normung, Geschäftsstelle: Sonja Miesner, Michael Robert

Schriftleitung / responsible / responsable: Werner Sterk, Alte Heerstr. 111, D - 53757 Sankt Augustin

Übersetzung / translation / traduction: Odile Brogden, Marc Prior

Abbildungen / photos: S. 1: J. Pulido; S. 12-14: BG ETEM; S. 15: Hanaholmen Press&Media; S. 18/20: BAuA, S. 19: ICSMS; ohne Angaben: privat / without credits: private / sans références : privées

Publikation: vierteljährlich unentgeltlich / published quarterly free of charge / parution trimestrielle gratuite

Tel. +49 2241 231 3463 **Fax** +49 2241 231 3464 **Internet:** www.kan.de **E-Mail:** info@kan.de